

Pinguinal

MAGAZIN DES

ZOO-VEREIN WUPPERTAL e. V.

Nr. 15/2-2014 2,00 €
ISSN 1866-1920



Themen dieser Ausgabe u.a.:

- *Jogi und die Elefanten*
- *Neue Anlagen im Zoo*
- *Die neue Zoogastronomie*

ZOO
VEREIN
WUPPERTAL E.V.



Einfach mehr Herz: Meine Stadt. Meine Stadtwerke.

Unser Engagement fördert die Vielfalt der Stadt. Unsere Energie sorgt für Lebensqualität und unser Mobilitätsangebot bringt einfach alle nach vorne. WSW – für Lebensqualität und Komfort.

www.wsw-online.de



Liebe Leserinnen und Leser,

„Herzlich willkommen“ heißt es in diesen Tagen häufig in Zoo und Zoo-Verein. Jogi, der jüngste und neunte Elefantennachwuchs im Zoo, begrüßt Sie deshalb gleich auf der Titelseite und bekräftigt den Wachstums-Erfolg unserer Afrikanischen Elefantenherde. Genauso herzlich begrüßen wir die neue Verwaltungsleiterin Frauke Medri, die am 15. Juli ihren Dienst als Nachfolgerin von Karl-Joachim Flender im Zoo angetreten hat. Wir wünschen ihr ein gutes Einleben im Team. Auch der Zoo-Verein freut sich mit dem Beitritt von Antje Lieser über sein 1.500 Mitglied – und das Wachstum setzt sich ungebrochen fort. Beste Voraussetzungen, um für das kommende Jubiläumsjahr 2015 neue Bestmarken anzustreben, denn Freunde kann der Grüne Zoo gar nicht genug haben! Ganz besonders begrüßen dürfen wir Anfang Oktober die ca. 100 Teilnehmer und Referenten aus 30 Fördervereinen und sechs Nationen zur 15. Tagung der Europäischen Zooförderer. Es freut uns sehr, dass so viele unserer Einladung gefolgt sind, um den Gedankenaustausch zu pflegen und aus erster Hand zu erfahren, wie wir in Wuppertal unseren Zoo in besonderer Weise unterstützen. Viele Mitglieder werden die Gelegenheit nutzen und mit Ihnen im Großen Saal der Historischen Stadthalle das Benefiz-Konzert des Sinfonieorchesters der Stadt Wuppertal zu Gunsten unseres Vereins erleben. Ihnen allen gilt unser Gruß – „Herzlich willkommen“ und viel Spaß beim Lesen!

Ihre Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
In eigener Sache	3
Jogi und die Elefanten	4
Neue Anlagen im Zoo	6
Ein neuer Pächter für die Zoogastronomie	8
Das Gorilla-Drama	10
Vom Rathaus in den Zoo	12
Mariatheresa trifft Pink piano	14
Der Baumbestand im Grünen Zoo	16
Tiere zwischen den Gehegen	16
Neue Tiere im Zoo	18
Impressum	19
Tiergeburten	20
Kurz gemeldet	22
Tierische Kunst im Grünen Zoo	26
Natur- und Artenschutz weltweit	28
Trauer um einen legendären Zoo-Direktor	31
Trauer um eine engagierte Zoopädagogin	32
Aktion Leserfoto	33
Kinder-Pinguinal	34
Ein Wochenende in Arnheim, Apeldoorn und Harderwijk	34
7 Tage – 7 Zoos in Tschechien	38
Reisen im Jubiläumsjahr	42
Hinweise für Vereinsmitglieder	45
Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein	46
Allgemeine Hinweise zum Pinguinal	46
Beitrittserklärung	46

Titelfoto: Afrikanischer Elefant Jogi

Foto: Barbara Scheer

In eigener Sache

Berichtigung

In der letzten Ausgabe des Pinguinals hat sich in dem Beitrag „Tierpaten und ihre Patenkinder“ leider ein Fehler eingeschlichen: Das auf Seite 13 abgebildete Foto wurde mit Zwergbartagame unterschrieben, es zeigt allerdings einen Stachelschwanzwaran. Leider ist der Fehler in der abschließenden Korrektur

nicht aufgefallen. Wir danken für den Hinweis, bitten um Verzeihung und liefern das Bild einer Zwergbartagame in dieser Ausgabe nach.

Ihre Redaktion



Zwergbartagame

Foto: Helga Gösling

Jogi und die Elefanten

Ein Überblick über die Elefantenhaltung im Wuppertaler Zoo

Aufregung und Freude im Grünen Zoo Wuppertal – am 14. August brachte Elefantenkuh Sweni nach 645 Tagen ein gesundes Kalb zur Welt. Komplikationslos und ohne Eingreifen der Tierpfleger wurde der junge Bulle im Familienverband im oberen Bereich der Außenanlage geboren. Bei seiner Geburt war er 95 Zentimeter groß und etwa 120 Kilogramm schwer. In Erinnerung an die tolle Leistung der Fußball-Weltmeister erhielt er den Namen Jogi. Es ist seit 2005 bereits das neunte Mal, dass man sich in Wuppertal über Nachwuchs bei den Elefanten freuen konnte.

26 Elefanten in der Zoogeschichte

Bis zum heutigen Tag haben insgesamt 26 Elefanten im Wuppertaler Zoo gelebt, neun davon wurden hier geboren. Die ersten Elefanten kamen am 27. Mai 1927 in den Zoo, der damals noch der Zoologische Garten in Elberfeld



Asiatischer Elefantenbulle Krishna Foto: Zooarchiv

war. Es handelte sich dabei um die beiden Asiatischen Elefanten Krishna und seine Partnerin Lakshmi. Sie lebten bis Anfang der 1940er Jahre im Zoo, bis sie in den Kriegsjahren aus Wuppertal evakuiert werden sollten. Krishna zerstörte dabei am 6. Februar 1940 bei der Verladung seine Transportkiste und



Noch nicht ganz sicher auf den Beinen: Elefant Jogi mit Mama Sweni

Foto: Dr. Arne Lawrenz

musste erschossen werden. Lakshmi blieb noch einige Zeit im Zoo, mit ihr kam es am 18. März 1941 zum einzigen tödlichen Unfall mit einem Elefanten in Wuppertal, bei der sie einen Tierpfleger an der Wand erdrückte. Am 15. Juni 1943 wurde sie nach Posen evakuiert und starb auf dem Rückweg nach Wuppertal im Bombenangriff auf Dresden.

Am 27. August 1946 kam aus München die 23-jährige Asiatische Elefantenkuh Suma nach Wuppertal, die 1923 auf Sumatra geboren sein soll. Sie starb 1959 im Alter von 36 Jahren. Erst am 22. März 1953 bekam Suma von den beiden Asiatischen Elefantenkühen Targa und Pengani Gesellschaft. Beide starben jedoch schon am 20. Juli

1955 infolge eines Futterschadens. Am 31. August 1955 folgten ihnen die fünfjährige Rani und die dreijährige Siwa in den Wuppertaler Zoo, auch sie Asiatische Elefantenkühe. Rani musste 1970 krankheitsbedingt aufgrund einer Veränderung an den Gehirnnerven eingeschläfert werden.

Von Asiatischen zu Afrikanischen Elefanten

Die erste Afrikanische Elefantenkuh, Bibi, traf 1962 in Wuppertal ein. Sie wurde 1983 eingeschläfert, nachdem sie während einer Routinebehandlung einen Tierpfleger angegriffen und schwer verletzt hatte. Ihr folgten im Juni 1983 die beiden zweijährigen



Ankunft der Elefanten Krishna und Lakshmi sowie der Flusspferde Bubi und Rosa 1927

Foto: Zooarchiv

Afrikanischen Elefantenkühe Wankie und Zambi. Sie kamen direkt aus Afrika in den Zoo und fanden in der Asiatischen Elefantenkuh Siwa eine Art Mutterersatz. Ihr Ankauf wurde durch einen Spendenaufruf der Zeitung unter dem Stichwort „WZ-Aktion Elefant“ ermöglicht. 1990 wurde Zambi aufgrund von zunehmenden Schwierigkeiten zunächst nach Augsburg abgegeben und ging von dort aus 1994 nach Cabarceno in Spanien, wo sie mittlerweile vierfache Mutter geworden ist. Zusammen mit Zambi und Wankie kam der Afrikanische Elefantenbulle Ali, der aber nur einen Monat in Wuppertal blieb und dann in den Opel Zoo Kronberg weiterreiste.



Die erste Afrikanische Elefantin Bibi mit den Asiatischen Kühen Rani und Siwa

Foto: Zooarchiv

Eine neue Anlage und das Entstehen einer Elefantenherde

1995 zogen Siwa und Wankie in die neueröffnete Elefantenanlage um. Dazu kamen sechs zwei- und dreijährige Elefantenkinder aus dem Krüger Nationalpark. Es waren die beiden Bullen Tusker und Kooboo sowie die Kühe Sabie, Punda, Numbi und Sweni, die Gründertiere der heutigen Elefantenherde. Der kleine Bulle Kooboo starb leider schon vier Jahre später an Tuberkulose. Nach Siwas Tod im Jahre 2000 hatte Wankie zunehmend Schwierigkeiten mit den fünf Artgenossen und wurde am 11. September 2004 in Absprache mit dem Europäischen Erhaltungszuchtprogramm nach Belgien in den Zoo und Safaripark Monde Sauvage abgegeben.

Am 3. Juni 2005 brachte die Elefantenkuh Punda mit Tochter Bongi das erste Elefantenbaby im Wuppertaler Zoo zur Welt. Es folgten die Kälber Kibo (Sohn von Numbi, ebenfalls 2005), Tika (Tochter von Sabie, 2007) und Tamo (Sohn von Sweni 2008), so dass im Jahr 2008 alle vier Elefantenkühe Nachwuchs bekommen hatten. Am 1. Dezember 2009 verließ der Jungbulle Kibo zusammen mit seiner bereits wieder trächtigen Mutter Numbi den Wuppertaler Zoo in Richtung Wien. Die beiden leben nun im dortigen Tiergarten Schönbrunn, wo Numbi im August 2010 Mutter des kleinen Bullen Tuluba wurde. Im Januar 2011 brachten Sabie und Punda innerhalb von nur vier Tagen die Bullkälber Uli und Shawu zur Welt. Während Uli nach einer sehr leichten Geburt sofort auf

den Beinen war und bei seiner Mutter Sabie trank, war Shawu zunächst ein Sorgenkind. Die Geburt dauerte sehr lange und musste vom Tierarzt eingeleitet werden. Zum Trinken bei seiner Mutter Punda ließ er sich zunächst leider nicht bewegen. Erst nach fünf



Elefantenkalb Pina-Nessie (2013)

Foto: Filipe von Gilsa



Afrikanische Elefanten Wankie und Zambi mit Asiatischer Elefantenkuh Siwa

Foto: Zooarchiv

aufreibenden Tagen und Nächten schafften es Tierarzt Dr. Lawrenz und das Elefantenpflegerteam, dass Shawu endlich alleine trank. Mittlerweile ist er genauso groß und lebhaft wie sein Halbbruder Uli.

2012 verlor Sweni ihr zweites Kalb kurz vor der Geburt aufgrund einer Salmonelleninfektion, die die ganze Gruppe ereilt hatte. Ihr Sohn Tamo verließ im Alter von fünf Jahren im März 2013 den Wuppertaler Zoo und lebt nun auf der neugestalteten Elefantenanlage im Opelzoo Kronberg. Im Sommer 2013 wurden Sabie und Punda jeweils zum dritten Mal Mutter. Mit dem 2014 geborenen Jogi gibt es damit nun drei „Müttergruppen“

im Grünen Zoo Wuppertal: Sabie mit Tika, Uli und Moyo, Punda mit Bonggi, Shawu und Pina sowie Sweni mit Jogi. Die weiteren Planungen sehen vor, eine komplette „Müttergruppe“ in naher Zukunft an einen anderen Zoo abzugeben. Nach intensiven Beobachtungen und wissenschaftlichen Untersuchungen hat man sich dabei für die „Punda-Gruppe“ entschieden. Das bedeutet, dass es bald zum Abschied von Punda, Bonggi, Shawu und Pina kommen wird. Die verbleibende Herde wird dadurch wieder mehr Platz haben und sich ganz sicher auch weiter entwickeln – es bleibt also weiter spannend bei den Wuppertaler Elefanten und das Pinguinal wird sicher auch in Zukunft etwas über die „Grauen Riesen“, die zu den Lieblingen der Besucher gehören, zu berichten haben!



Barbara Scheer

Zeigt früh Interesse am Fußball: Elefantenkalb Jogi

Foto: Barbara Scheer

Neue Anlagen im Zoo

Eröffnung von Bonoboaußenanlage und Wolfsanlage

Nach fast zwei Jahren Bauzeit konnte am 23. Juni 2014 die neue Außenanlage für Bonobos und Schimpansen feierlich eröffnet werden. Das naturnah gestaltete Gehege hat eine Fläche von über 300 Quadratmetern, ist bis

zu 11 Meter hoch und bietet den Tieren reichlich Kletter- und Versteckmöglichkeiten. Die Bonobos hatten am Tag der Eröffnung erstmals Gelegenheit, die neue Anlage zu betreten. Ihr mit Spannung von den Zuschauern erwarteter Auftritt ließ nicht lange auf sich warten. Nach wenigen Minuten erschien der erste Bonobo, ergriff ein

Kletterseil und hangelte sich nach oben. Die restliche Gruppe folgte, alles wurde eingehend untersucht und an Pflanzen gezupft. Offenbar schien den Bonobos ihr neues Reich zu gefallen. In den folgenden, warmen Wochen hatten die Tiere viel Zeit, die Anlage ausgiebig kennen zu lernen und zu testen. Mitunter wurde dabei sogar die eine oder andere „Übernachtungsaktion“ eingestreut, vor allem Bonobomann Lusambo blieb mehrfach auch über Nacht in der neuen Außenanlage.



Bonobos in der neuen Außenanlage

Foto: Barbara Scheer

Etwas länger auf ihren ersten Ausflug ins Freie mussten die Schimpansen Epulu und Kitoto warten. Sie sollen das neue Gehege im Wechsel mit den Bonobos nutzen. Da sie etwas robuster als die Bonobos sind, können sie bereits bei kühleren Temperaturen nach draußen gelassen werden. Schimpansin Kitoto nutzte bei ihrer ersten Begehung des neuen Geländes am 7. Juli gleich die zahlreichen Klettermöglichkeiten, besonders die Hängematte im oberen Bereich hatte es ihr angetan. Sie tat ihre erste Aufregung durch laute Schreie kund. Epulu dagegen erkundete zunächst den unteren Teil der Anla-

ge, wo er auch sogleich Kontakt zu den Besuchern suchte. Dabei lernte er sehr schnell den neuen Elektro-Draht kennen, der zum Schutz der defekten Panoramaglasscheibe vor diese montiert worden war, so dass er sich von dieser fernhielt. Die großen Scheiben am Beobachtungsstand nutzte er dagegen ausgiebig zur „Unterhaltung“ mit den Besuchern. Auch die beiden Schimpansen hatten den Sommer über reichlich Gelegenheit zum Aufenthalt in der neuen Anlage und verbrachten mehrere laue Nächte im Freien. Vor allem auf Epulu scheint die neue Außenanlage einen deutlichen Einfluss zu haben, er wirkt draußen wesentlich entspannter als im Innengehege und zeigt hier auch keine Dominanzgebärden. Der Zoo freut sich über diese Entwicklung und fühlt sich in seiner Einschätzung zur Schimpansenhaltung, für die er in der Vergangenheit von Tierrechtsorganisationen kritisiert wurde, bestätigt.



Epulu im Kontakt mit Besuchern Foto: Julian Kusak

Wolfsanlage mit Zugang zur Bärenanlage

Ebenfalls am 23. Juni wurde die neue Wolfsanlage mit Durchgangsmöglichkeit ins Bärengelände eingeweiht. Sie ist im Vergleich zu früher deutlich vergrößert und grüner geworden. Den Wölfen steht neben der „Lichtung“ im Bereich der alten Wolfsanlage nun auch ein großer Waldbereich zur Ver-



Eröffnung der Bonoboanlage (v.l.: Oberbürgermeister P. Jung, B. Hensel, Dr. P. Vaupel, G. Wölfiges, Dr. U. Schürer, Dr. A. Lawrenz)

Foto: Barbara Scheer

fügung. Der tiefe Graben wurde mit Wasser gefüllt und bietet den Wölfen zusätzlichen neuartigen Lebensraum. Der transparente Zaun und eine neue Beobachtungshütte bieten den Besuchern fantastische Einblicke in die neue Anlage. Die Wölfe, die ihre neue Anlage in den ersten Tagen ausgiebig erkundeten, war die ungewohnte Anstrengung sichtlich anzumerken. Die Zugänge zur Bärenanlage blieben zunächst geschlossen und wurden erst nach einer Eingewöhnungszeit geöffnet. Die Wölfe waren allerdings zunächst nicht sonderlich daran interessiert, das benachbarte Bärengelände zu besuchen. Insbesondere der Zugang durch Betonröhren war für die Tiere ungewohnt. Sie ermöglichen den Wölfen den Rückweg in ihr Gehege, ohne dass Bären folgen können. Von den ersten Besuchen der Wölfe bekam die Bärin allerdings nichts mit, da sie in ihrem Innengehege blieb. Erst später, nachdem die Wölfe die Bärenanlage ausreichend kennengelernt hatten, kam es zu den ersten Begegnungen. Es stellte sich heraus, dass die Wölfe hierbei durchaus forsch waren, so dass diese Begegnungen für die alte Bärin anstrengender zu sein schienen als für die Wölfe. Im Zoo wird man die Entwicklung weiter beobachten und die Vergesellschaftung mit Umsicht und Fingerspitzengefühl begleiten.

Beide neuen Anlagen, die vom Zoo-Verein ganz (Wolfsanlage) oder teilweise (Außenanlage für Bonobos und Schimpansen) finanziert wurde, haben sich seit ihrer Eröffnung bereits bewährt und großen Zuspruch von vielen Zoobesuchern erhalten. Sie tragen deutlich zur Verbesserung der Tierhaltung und zur Steigerung der Attraktivität des Zoos bei. Der Grüne Zoo Wuppertal befindet sich damit auf dem richtigen Weg in die Zukunft!

Barbara Brötz / Andreas Haeser-Kalthoff



Spannende Begegnung von Wölfen und Bärin

Foto: Barbara Scheer

Ein neuer Pächter für die Zoogastronomie

Culinaria übernimmt die gastronomische Versorgung der Zoogäste

Was lange währt, wird endlich gut: Culinaria heißt der neue Pächter für die Zoo-Gastronomie. Culinaria ist bekannt für exquisite Speisen und hervorragenden Service, aber geht das familienfreundlich? „Selbstverständlich gibt es viele preisgünstige Gerichte inklusive Currywurst“, versichert Carsten vom Bauer, Geschäftsführer der Culinaria. Sein Gesamtkonzept stellt die kulinarische Versorgung für jedermann sicher und steht auf drei Beinen: Speisen und Getränke, Nachhaltigkeit, Service.

Für jeden Geschmack und Geldbeutel

Das Team von Culinaria möchte für jeden Geschmack, jeden Geldbeutel und jedes Alter etwas anbieten, also vielseitigen Geschmacksrichtungen gerecht werden. Das Speisenangebot sieht eine Mischung aus Bewährtem und Neuem vor. Auf der Karte stehen Salat, Bergische Kartoffelsuppe, Flammkuchen, Pastagerichte, Reibekuchen, Currywurst, Schweinerücken-Schnitzel, Bergische Waffeln, Kuchen und vieles



Kreation mit Pinguinen

Foto: Culinaria

mehr. Dabei setzt das Unternehmen vor allem auf Qualität und Regionales – nicht exklusiv aber gut zubereitet zum fairen Preis: Das Schnitzel wird aus frischem Fleisch gebraten,



Carsten vom Bauer, Geschäftsführer der Culinaria

Foto: Culinaria

die Bratwurst kommt voraussichtlich von einem Metzger aus Gevelsberg, hat weder Geschmacksverstärker noch Glutamate und ist somit verträglicher. Die Currysoße wird selbst gekocht und alles zu einem Preis von drei Euro. Als Alternative zu Pommes frites sind zum Beispiel frittierte Kochbananen geplant. Es werden Tagesgerichte mit saisonalen oder nationalen Schwerpunkten wie Curry (Indien), Chili con Carne (Südamerika) und Bobotie (Südafrika) angeboten, um Besucher auch an Wochentagen und in den Wintermonaten anzulocken.

Abgerundet wird das Angebot durch fair gehandelten Kaffee und Schokolade von der Wuppertaler GEPA. Das Mineralwasser kommt aus dem Rheinischen, der Bio-Mozzarella wird in einer Waltroper Käserei hergestellt und die Backwaren liefert die Hildener Bio-Bäckerei Schüren. Wer sein Picknick dennoch lieber selbst mitbringen möchte, darf dies gerne tun und im Außenbereich der Gaststätte Platz nehmen.

Nachhaltigkeit

Culinaria möchte Zoodirektor Dr. Arne Lawrenz bei seiner Vision unterstützen: Das neue Motto „Der Grüne Zoo“ wird auch in die Gastronomie übernommen. Im Bedienrestaurant mit

etwa 80 Plätzen im Innenbereich wird es keinerlei Einwegwaren geben. So weit wie möglich wird Zellophan aus dem Restaurantbereich verbannt und stattdessen auf textile oder biologisch abbaubare Materialien zurückgegriffen. Muss der Besucher damit auf Speisen und Getränke zum Mitnehmen verzichten? Nein. Im 300 Plätze umfassenden Außenbereich ist Selbstbedienungs-Service geplant. Hier werden Ess- und Trinkgefäße aus Zuckerrohr, Zellulose, Palmblatt und PLA (Polymilchsäuren) eingesetzt. Diese sind biologisch abbaubar und werden über so genannte Dreck-Säcke entsorgt, die in Bio-Energie, Biogas oder Biomasse umgewandelt werden. Speisereste aus dem Restaurantbetrieb landen ebenfalls im Dreck-Sack.

In der Küche werden klimafreundliche Geräte eingesetzt wie Spülmaschinen und Herde, die zum Beispiel mit Kochflächen arbeiten, die die Größe der Töpfe erkennen und die Energiezufuhr entsprechend optimieren. Zudem wird zertifizierter grüner Strom der WSW eingekauft. Durch die Kooperation mit regionalen Anbietern bleiben die Wege kurz, was ebenfalls Energie spart und die Umwelt schont.

Ausgezeichneter Service

Für die Zoogastronomie ist ein Zweischichten-System vorgesehen, eine Früh- und eine Spätschicht, die sich am Vormittag überschneiden. Damit ist der Gastronomiebetrieb zu den Stoßzeiten personell stärker besetzt – das soll ausgezeichneten Service garantieren und Wartezeiten verhindern. Im Servicebereich ist Culinaria eine Kooperation mit der proviel GmbH eingegangen, einer anerkannten Werkstatt für Menschen mit psychischer Behinderung. Für einfache aber notwendige Aufgaben wie Auf- und Abbauen von Tischen und Stühlen, Aufräumen, Säubern, Spülen und Abschließen werden zunächst Praktikumsplätze eingerichtet mit dem langfristigen Ziel einer Festanstellung einzelner Werkstatt-Mitarbeiter.

Das Culinaria Service Team wünscht sich, so Geschäftsführer vom Bauer, ein partnerschaftliches Miteinander



Auch Eis gehört zum Angebot Foto: Culinaria

mit dem Zoologischen Garten und dem Zoo-Verein, um gemeinsam den Zoo noch attraktiver für Besucher zu machen. An besucherstarken Tagen können durch Zip-up-Zelte schnell und unkompliziert zusätzliche Verkaufsflächen eingerichtet werden, die das An-

gebot um Reibekuchen, Waffeln oder Grillgut erweitern und den Andrang an der Gaststätte entzerren. Zunächst sind die Öffnungszeiten des Restaurants identisch mit den Zoo-Öffnungszeiten, aber für erweiterte Öffnungszeiten zum Beispiel für ein Safaridinner oder zur Abendführung steht Culinaria schon in den Startlöchern.

Beiträge des Zoo-Vereins

Das neue Gastronomiegebäude soll Mitte Oktober 2014 in Betrieb genommen werden. Das Besondere an der neuen Zoogastronomie sind nicht nur der Blick auf den Außenbereich der Elefantenanlage und der neue Gastronomiebetreiber, sondern auch die vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. finanzierten i-Tüpfelchen. Ganz im Sinne des neuen Konzepts „Der Grüne Zoo“ wird für die neuen WC-Anlagen Regenwasser genutzt. Das ist ökologisch nachhaltig und schont die Ressourcen. Da für die Installation dieser

Anlage das Budget des Gebäudemanagements (das GMW ist Bauherr und Verpächter der neuen Gastronomie) nicht ausreichte, sagte der Zoo-Verein die Finanzierung der etwa 10.000 Euro kurzerhand zu. Ebenso ermöglichte er die Realisierung des barrierefreien Zugangs zur Dachterrasse. Der dafür notwendige Zugang über einen Holzsteg schlägt mit Kosten von rund 50.000 Euro zu Buche, die ohne den Zoo-Verein nicht zur Verfügung gestanden



Die neue Zoogastronomie im Bau

Foto: Barbara Scheer



Sparkassen-Finanzgruppe

„Wir sind stolz, dass unsere Sparkasse hunderte soziale Einrichtungen unterstützt.“



Die Stadtsparkasse Wuppertal unterstützt Soziales, Kultur und Sport in Wuppertal mit rund 5 Mio. € pro Jahr. Wir sind uns als Marktführer unserer Verantwortung für die Menschen und Unternehmen in unserer Stadt bewusst und stellen uns dieser Herausforderung. Mit unserem Engagement unterstreichen wir, dass es mehr ist als eine Werbeaussage, wenn wir sagen: **Wenn's um Geld geht – Sparkasse**

hätten. Und schließlich: Was wäre eine Zoogastronomie ohne Spielmöglichkeiten in der Nähe? Dank der Hilfe des Zoo-Vereins wird es einen kleinen Spielbereich neben dem neuen Gebäude geben. Von der Bezirksvertretung Elberfeld-West erhielt der Verein einen Betrag von 5.000 Euro, der für den Bau einer „Urwaldschaukel“ verwendet wird. Geplant ist außerdem ein kleiner Sandspielbereich. Durch seine Unterstützung trägt der Zoo-Verein somit maßgeblich zu der Umsetzung des Konzepts „Der Grüne Zoo“ bei und hilft, die neue Zoogastronomie so attraktiv und spannend wie möglich zu machen. Die Kioske im Tigertal und am Flamingoek werden weiterhin



Urwaldschaukel Foto: Architekturbüro Knebel

vom Zoo-Verein betrieben. Der Erlös dieser Einrichtungen fließt in Projekte des Zoos.

Astrid Padberg

Die Culinaria Gastronomiebetriebsgesellschaft mbH ist der größte gastronomische Arbeitgeber in Wuppertal, dessen Mitarbeiterstamm im vergangenen Jahr 51 Festangestellte, 16 Auszubildende und 96 Teilzeitkräfte zählte. Seit 1995 betreibt das Unternehmen das Restaurant Rossini in der Historischen Stadthalle und seit 2011 die Brasserie im Wuppertaler Opernhaus sowie einige Betriebskantinen. Die Küche zeichnet sich durch Regionalität, Saisonalität und Bekömmlichkeit aus. Die Culinaria trägt seit 2010 das Siegel für besten Service der Initiative ServiceQualität Deutschland.

Das Gorilla-Drama

Wie geht es Vimoto?

Eine der am häufigsten gestellten Fragen an die Tierpfleger sowie die Tierärzte Dr. Arne Lawrenz und seine Nachfolgerin Dr. Maya Kummrow war beinahe ein Jahr lang die Frage „Wie geht es Vimoto?“. Immer wieder musste der einst stattliche 180 Kilo schwere Gorillamann aufgrund von starkem Durchfall von seiner Gruppe getrennt und behandelt werden. Die Hälfte seines Gewichts hatte er im Verlauf seiner Erkrankung verloren. Ihn hatte die Erkrankungswelle bei den Gorillas, die seit dem Sommer 2013 das Pfleger- und Tierärzteteam stark in Anspruch genommen hatte, besonders hart getroffen (das Pinguinal hatte in Heft 14 kurz berichtet). Heute geht es ihm endlich wieder gut. Seit Ende Mai ist er mittlerweile ohne Unterbrechung bei seiner Gruppe und hat kräftig zugenommen. Er ist wieder gelassen und entspannt, und er scheint seine Erkrankung nun endgültig überwunden zu haben.

Sozialer Stress als Auslöser

Die Ursache für die Erkrankung der Gorillas war lange unklar. Inzwischen ist man allerdings der Meinung, dass sozialer Stress – verursacht durch die



Sichtbar dünn geworden: Gorilla Vimoto im Juni 2014

Foto: Barbara Scheer

Eingliederung eines neuen Gruppenmitglieds – als Auslöser eine wesentliche Rolle gespielt hat. Im Fokus steht das junge Gorillaweibchen MahMah, das im Frühsommer aus England nach Wuppertal gekommen war. Bei ihr handelte es sich um ein sehr aktives und dynamisches Tier, das einige Unruhe in die bestehende Gorillagruppe brachte. Einige Zeit nach ihrem Einzug in den Zoo begannen die Erkan-

ken bei den Gorillas, von denen sich die meisten der Tiere allerdings nach kurzer Behandlung schnell wieder erholten. Vimoto jedoch war durch die junge Dame offenbar so gestresst, dass er nie länger als acht Tage in der Gruppe durchhielt, bevor er wieder Durchfall bekam. Tierärztin Dr. Maya Kummrow erklärt, dass Stress selber zwar nicht krank macht, er jedoch das Immunsystem schwächt – Krankheits-

erregere haben damit leichtes Spiel. Wie kann es jedoch sein, dass sich ein ausgewachsener Gorillamann von einem jungen Tier so stressen lässt? MahMah ist in einem intakten sozialen Familienkreis aufgewachsen, mit Spielkameraden, Eltern, Tanten und Cousins. In diesem Verband hatte sie ihre Stellung und kannte ihre Schranken. In Wuppertal dagegen kam sie in eine zusammengewürfelte Gruppe aus meist handaufgezogenen Einzeltieren – eine gut funktionierende Wohngemeinschaft, die sich miteinander arrangiert hat und sich gegenseitig respektiert. MahMah mischte diese Gruppe mit ihrem jugendlichen Elan gründlich auf: Sie hatte wenig Respekt vor dem Silberrücken, ja sie klaubte ihm sogar das Futter und kam damit ungestraft durch. Ein anderer Gorillamann hätte den Teenager womöglich schnell in seine Schranken verwiesen und damit die Rangordnung klargestellt. Vimoto dagegen ist ein gutmütiger, toleranter Gorilla und ließ es geschehen. So konnte sich MahMah austoben, vielleicht auch aus Langeweile, denn Spielgefährten in ihrem Alter gab es in der Wuppertaler Gruppe nicht. „Für Vimoto war die Situation sehr anstrengend: Silberrücken stehen ständig unter dem Druck, der Chef sein zu müssen. Dann kommt so ein junges Ding in die Gruppe, die seine Stellung durch ihr Verhalten „untergräbt“ – das war für ihn eine extrem schwierige Situation.



Ein imposanter Silberrücken: Vimoto vor seiner Erkrankung

Foto: Barbara Scheer

Zum einen fand er es sicher attraktiv, sie in seine Gruppe aufzunehmen, zum anderen konnte er sich nicht gegen sie behaupten und musste immer schauen, dass sich ja keine Verschwörung gegen ihn bildet“, erläutert die Tierärztin.

Rosi ebenfalls krank

Ukiwa hatte sich als stärkstes Weibchen ein wenig um MahMah gekümmert, sie wurde in Ruhe gelassen. Grace und Lomela hatten von Anfang an klar gemacht, dass sie die Stärkeren sind und wurden ebenfalls weitestgehend verschont. Anders Rosi: Sie ist schon etwas gebrechlich, hat einen lädierten

Ellbogen und eine beginnende Hüftarthrose, kann sich daher nicht mehr so schnell bewegen und wurde so von MahMah am meisten bedrängt. Auch Rosi wurde krank. Sie fing an, Wunden nicht abheilen zu lassen, sondern immer wieder aufzukratzen. Das brachte Dr. Kummrow auf die Idee, einen Psychologen zurate zu ziehen. Sie wollte das Verhalten verstehen, um es behandeln zu können. In Prof. Dr. Martin Brüne von der Ruhr-Universität Bochum fand sie einen erfahrenen Psychologen aus der Humanmedizin, der sich auch schon mit Menschenaffen beschäftigt hat. Bald wurde klar, dass nicht nur körperliche Gebrechen gesehen werden dürfen, sondern auch auf Körpersprache innerhalb der Gruppe geachtet werden muss. Nun sind Gorillas keine Menschen, doch gibt es bei ihnen Parallelen, sie haben Emotionen und drücken diese auch in ihrer Körpersprache aus.

Abgabe von MahMah als Lösung

Nach Vimotos drittem Rückfall schien sicher, dass sein Durchfall eine psychische Ursache haben musste: Er erhielt das gleiche Futter und das gleiche Wasser wie die anderen Gruppenmitglieder, doch nur er bekam erneut Durchfall und nur wenn er in der Gruppe war. Saß er allein hinter den Kulissen, erholte er sich. Nach dieser Erkenntnis gab es für das Zooteam zwei Möglichkeiten: Entweder die Einglie-



MahMah lässt sich von Ukiwa tragen

Foto: Barbara Scheer

derung MahMahs weiter zu forcieren und die erkrankten Tiere mit Medikamenten zu unterstützen oder MahMah abzugeben. Ein medikamentöser Eingriff bei psychischen Fällen ist nur mit begleitender Verhaltenstherapie und engmaschigen Beobachtungsprotokollen sinnvoll, um die Wirkung zu analysieren und die Therapie dem Individuum genau anpassen zu können. Der Gesundheitszustand von Vimoto ließ aber keine langwierigen Prozesse mehr zu, daher entschied sich der Zoo für die zweite Lösung, die sich nach heutigem Stand als richtige Entscheidung herausstellte: Mitte Mai 2014 wurde MahMah nach Frankreich abgegeben. Sie kam in eine richtige Gorilla-Großfamilie und scheint sich dort wohl zu fühlen – die Rückmeldungen sind bislang durchweg positiv. Die Wuppertaler Gruppe findet langsam wieder



Gorilladame Rosi

Foto: Birgit Klee

zusammen; Vimoto bringt schon wieder etwa 120 Kilogramm auf die Waage und Rosis Wunden heilen gut. Nun heißt es weiter abwarten und Daumen drücken, dass es nicht wieder einen Rückschlag bei der Genesung gibt.

Gorillanachwuchs dagegen wird es in Wuppertal wohl vorerst nicht geben. Nachdem Grace und Ukiba ihre Neugeborenen in den vergangenen Jahren ignoriert hatten, soll nicht das Risiko eingegangen werden, möglicherweise weitere Handaufzuchten zu „generieren“. Natürlich sind Babys eine enorme Bereicherung – nicht nur für die Zoo-besucher, sondern vor allem für die Gorilla-Gruppe. Wo Nachwuchs ist – ein gutes Beispiel sind die Bonobos – ist immer etwas los. Doch die Gefahr, dass sich die Wuppertaler Gorillamütter auch beim nächsten Mal nicht um ihren Nachwuchs kümmern, wäre einfach zu groß. Für eine angemessene Beschäftigung der Gorillas ist also einmal mehr die Kreativität der Tierpfleger gefragt.

Astrid Padberg

Vom Rathaus in den Zoo

Frauke Medri ist die neue Verwaltungsleiterin des Zoos

„Einen kleinen Moment noch. Ich muss eben ein Schild ausdrucken. Heute fällt nämlich die Seelöwenfütterung aus.“ Frauke Medri hat an ihrem neuen Arbeitsplatz alle Hände voll zu tun – und ist doch rundherum zufrieden: „Irgendwann einmal im Zoo zu arbeiten – das war immer mein Traum.“ Seit dem 15. Juli ist dieser Traum Realität. Die 46-jährige Beamtin und „ewige“ Jahreskarteninhaberin hat die Nachfolge des langjährigen Verwaltungsleiters Karl-Joachim Flender angetreten.

Bereits wenige Wochen nach Dienstbeginn ist ihr Büro im Eingangsbau des Tierparks nicht mehr als das eines Zooneulings zu erkennen. Frauke Medri hat aus dem Rathaus ihre Lieblingsbilder mitgebracht und aufgehängt. Und die schmücken nun die Bürowände, als hätten sie nie einen anderen Platz gehabt. „Das Schwarzfußkatzenposter stammt noch aus meiner Ausbildungszeit und das Plakat von den Eisbären ist schon so alt, dass es an den Ecken vergilbt ist“, schmunzelt

die Neue. Doch beide Großaufnahmen möchte sie nicht missen: „Ich mag Katzen. Und Eisbären sind meine absoluten Favoriten.“ Liebling Nummer eins: Anori.

Frauke Meri ist nach langer Laufbahn bei der Wuppertaler Stadtverwaltung im Zoo gelandet. Sie hat unter anderem bereits im Rechnungsprüfungsamt gearbeitet, im Bauamt, im Gesundheitsamt und im Jobcenter. Zuletzt war sie im Ressort Soziales am Neumarkt beschäftigt und hatte eigentlich den Traum vom Zoo schon aufgegeben. Doch dann passte unerwartet die Stellenausschreibung für die Nachfolge von Karl-Joachim Flender auf ihre Qualifikation und ihren inzwischen erworbenen Karrierestand: „Die Stelle war neu definiert worden und nun gehört neben den Bereichen Finanzen und Organisation auch die Personalverantwortung zu den Aufgaben des Verwaltungsleiters. Genau mein Ding.“ Und so ist die neue Zooverwaltungschefin auch zuständig für alle dienstrechtlichen Belange der rund 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dass sie als Zooliebhaberin Perso-



Verwaltungsleiterin Frauke Medri

Foto: Susanne Bossy

nalgespräche vorzugsweise nicht am Schreibtisch führt, sondern vor Ort in den Revieren der Mitarbeiter versteht sich von selbst.

Susanne Bossy



Eisbärin Anori ist der Favorit der neuen Verwaltungsleiterin Frauke Medri

Foto: Barbara Scheer



Unser Standort:
Wuppertal.

**Besser Barmenia.
Besser leben.**

Barmenia Versicherungen | Barmenia-Allee 1 | 42119 Wuppertal
Tel.: 0202 438-2250 | www.barmenia.de | E-Mail: info@barmenia.de

standortsicher®
Keiner wie wir.

Barmenia
Versicherungen

Leben | Kranken | Unfall | Sach

Die Rosenfreunde

Schon Johann Wolfgang von Goethe schwärmte in seinem Gedicht von den „Rosen, ihr blendenden, Balsam versendenden! Flatternde, schwebende, heimlich belebende, Zweiglein beflügelte, Knospen entsiegelte, eilet, zu blühn“. Seit der griechischen Antike werden die Rosen als „Königin der Blumen“ bezeichnet und seit mehr als 2.000 Jahren als Zierpflanzen gezüchtet. Ganz alte Sorten stammen aus dem Orient, somit ist sie die älteste Kulturpflanze und selbst Kleopatra badete bereits in Rosenblättern und entspannte in den Duftkompositionen. Kein Wunder, dass uns diese Blüten bis heute faszinieren und uns durch ihre Schönheit und Eleganz, durch ihre Farbenpracht und Vielfalt und durch ihre betörenden Düfte beeindrucken. Ob als Beet-, Wild- oder Duftrose, als Kletter-, Strauch- oder nostalgisch historische Parkrose, in einem Zartrosa oder einem kräftigen Rot als Symbol der Liebe, Freude und Jugendfrische oder in einem klaren Weiß, als Zeichen der Verschwiegenheit. Der heutigen Farben- und Blütenpracht sind keine Grenzen gesetzt.

Daher kann man verstehen, dass sich in der Klingenstadt Solingen im Jahre 1877 Gleichgesinnte zusammenfanden, die sich der Rhodologie, der Wissenschaft der Rosen, widmeten. Carl Hesselmann gründete den „Verein zur Förderung der Rosenkultur



Die Rosenfreunde bei der Grünpflege vor der Musikmuschel

Foto: Barbara Scheer

des Bergischen Landes Solingen, gegr. 1877 e. V“. Dieser ist bestrebt, fachliche und wissenschaftliche Beratung zu vermitteln, die Rosenliebhaberei zu fördern und der Rose den Weg in die Gärten und Grünanlagen zu ebnen, durch Schaffung und Pflege von Anpflanzungen in Anlagen, die Jedermann zugänglich sind. So liest man es in der Satzung des Vereins, und genau nach dieser Maxime handeln die Vereinsmitglieder. Altes Wissen wird vermittelt und neues verbreitet. Es wird informiert, diskutiert und beraten. Selbst eine eigene Bibliothek steht zur Nutzung zur Verfügung. Das eher rosenunfreundliche Wetter des Bergischen Landes inspirierte die Mitglie-

der zur Erstellung einer „Rosenliste“. Aufgeführt sind hier robuste, winterharte Rosensorten, die eben auch dem rauen Klima unserer Regionen trotzen und aufgrund eigener Erfahrungen der Mitglieder prächtig und gesund ihre Blüten präsentieren. Interessante Fachvorträge werden angeboten und falls sie selbst ein Rosenproblem im Garten haben, wird auch hier nach einer Lösung gesucht. Zu Bestaunen sind Rosenpflanzungen in Solingen hinter dem Klinikum, am Klingenmuseum, im Botanischen Garten, in Schloss Burg an der Wupper und im Hardtpark in Remscheid-Lennep. Dort wird geplant, gepflanzt, gepflegt, gedüngt, geschnitten, getestet und geforscht – alles dreht sich um die geheimnisvollen Blüten. Alle Rosenliebhaber können sich zudem auf der Homepage des Vereins www.rosenfreundesolingen.de informieren.

Drei Damen des Vorstandes – alle wohnhaft in Wuppertal – Maike Wand, Gisela Otto und Christel Krollmann, die auch Mitglied des Zoo-Vereins und „Rosensträucher-Patin“ ist, wollten ihre Heimatstadt mit den „Duftbotschaftern“ verschönern. Da lag es nahe, die Aktivitäten in den Grünen Zoo der Schwebelbahnstadt zu verlegen. Seit 2013 setzt das Trio regelmäßig seine Arbeitskraft gemeinsam mit Barbara Klotz und den Zoogärtnern hauptsächlich am Blumenrondell ein.



Die schöne Bepflanzung im Rondell erfreut viele Zoobesucher

Foto: Barbara Scheer



Barbara Klotz bei der Beetpflege

Foto: Barbara Scheer

Im Frühjahr 2014 entschloss sich der Verein, im Zuge der Umgestaltung des Rondells auf eine Dauerbepflanzung Rosenstöcke zu spenden. Im Wert von 500 Euro pflanzten die Rosenfreunde eine Mischung aus Neuzüchtungen wie die weißblühende „Aspirin“, Wildrosen, wie „Wild Eagle“ und „Wild bird“ oder die leicht gefüllte „Wild goose“, die dunkelrosa leuchtende, historische „Rose de Resht“, die es bereits vor 1880 in Persien gab und einen schweren,

intensiven Rosenduft verströmt, oder aber auch die um 1800 aus Frankreich stammende, nach einem Maler benannte „Fatin Latour“.

Die Damen des circa 52 Mitglieder starken Vereins erschienen anfangs jede Woche im Zoo und mühten sich, jeden Rosenstock an einen optimalen Platz zu setzen. Denn die Königinnen unter den Blumen kommen erst richtig zur Geltung, wenn man ihnen die idealen Blütenbegleiter zur Seite stellt. Der sogenannte „Hofstaat“ muss passen, denn die Rosenbegleitpflanzen, wie z.B. Katzenminze, Lavendel, Frauenmantel oder Steppensalbei halten die Erde feucht und setzen dem Unkraut Grenzen. Ein Wunsch der Rosenfreundinnen wäre, das Blumenrondell im nächsten Jahr komplett mit den entsprechenden Begleitern zu bestücken. Doch bis dahin reisen die Drei 14-tägig in den Zoo, um die entsprechende Pflege zu bewältigen und ein Festival der Düfte und Farben entstehen zu lassen.

Ein herzliches Dankeschön gilt dem Verein der Rosenfreunde des Bergischen Landes für die Spende von 110 Rosenstöcken und den Arbeitseinsatz der Vorstandmitglieder Wand, Otto und Krollmann, die dem Grünen Zoo Wuppertal auf diese Art und Weise zu einem Blütenmeer der besonderen Art verhelfen.

Cornelia Jaschinsky



Barmen, Unterdörnen
Elberfeld, City-Arkaden
Steinbeck, Tannenbergsstr.
Vohwinkel, Am Stationsgarten
 www.facebook.com/akzenta.wuppertal



akzenta
lecker, günstig, nett

Schweben Sie in
unsere Welt der
Lebensmittel und
genießen Sie Viel-
falt, Service und
Frische.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.akzenta-wuppertal.de

Tel. 0202-551260

Der Baumbestand im Grünen Zoo

Zoobäume werden kartiert und mit der Minikamera untersucht

Björn Clausius hat einen Kennerblick für den Gesundheitszustand von Bäumen. Nicht nur, weil der Gärtner mit Meisterqualifikation eine Fortbildung als staatlich geprüfter Baumkontrolleur vorweisen kann, sondern auch, weil er mithilfe eines Endoskops in der Lage ist, seine Diagnose vom äußerlichen Zustand des grünen Patienten mit „internistischem“ Blick zu untermauern. Mit einer Minikamera ist er in diesen Wochen und Monaten immer wieder im Zoo unterwegs, um eine Bestandsaufnahme der Bäume zu machen. Vorsichtig senkt Clausius das Endoskop in ein Loch, das Vögel und Insekten im Laufe vieler Jahre in die Borke der alten Blutbuche geklopft und geknabbert haben. Auf dem kleinen Bildschirm am Ende der Schlauchverbindung kann er nun die Größe des Hohlraums erkennen, sieht Pilzbefall und findet auch Hinweise auf lebende „Untermieter“ des Baumveteranen. „Aus Sicherheitsgründen haben wir die Rotbuche vor der Zoodirektion bereits ordentlich zurückgeschnitten. Nun hoffe ich, dass dieser schöne alte Baum noch lange seine Krone in den Himmel recken kann.“

Björn Clausius gehört zum Gärtner-team des Wuppertaler Zoos, der neben seinem Tierbestand gerade auch wegen seiner prächtigen Parkanlage



Björn Clausius mit „Baum-Endoskop“

Foto: Susanne Bossy

so beliebt ist. „Auf unseren 24 Hektar Zooareal stehen rund 30 verschiedene Arten von Bäumen“, weiß Zookurator André Stadler. Wie viele Bäume es sind, vermag er zurzeit nur schätzen: „Ein paar hundert“. In circa einem Jahr wird man es genauer wissen. Denn zum Arbeitsauftrag von Björn Clausius gehört auch eine exakte Baumkartierung. Per GPS ermittelt der Gärtner die Koordinaten für jeden einzelnen Baumstandort. „Pflege und Erhalt des Bestandes werden so auf längere Sicht nachvollziehbar. Und wir können die notwendige Verjüngung und damit die

langfristige Erhaltung des Parkcharakters besser planen“, betont André Stadler.

Mit vielen für die hiesige Region eher außergewöhnlichen Baumarten legte Josef Keusch als erster Wuppertaler Zoodirektor die Basis für den „Grünen Zoo“, wie wir ihn heute mit Mammutbaum, Schwarznuss, Blauglockenbaum, prächtigen Platanen und Ahorn kennen und lieben. Während die damals gepflanzten Mammutbäume mit einem Alter von 125 bis 130 Jahren noch im Jugendalter sind, haben andere Arten bereits ihr Lebensziel erreicht. Damit auch folgende Besuchergenerationen sich noch an großen Schattenspendern erfreuen können, gilt es Vorsorge zu treffen. Stadler bekräftigt: „Den einen oder anderen Baum werden wir fällen müssen. Ersatz schaffen wir dann mit Neuanpflanzungen heimischer Arten.“ Und dabei können sich die Zoobesucher gerne engagieren. Über Baumpatenschaften oder Baumschenkungen hat jeder die Möglichkeit, seinen Obolus zum „Grünen Zoo der Zukunft“ beizutragen. Wer das Thema mit globalem Blick angehen möchte, soll seine Spende künftig zudem mit einem Beitrag für ein Wiederaufforstungsprogramm im tropischen Regenwald kombinieren können. Ein Konzept dafür ist zur Zeit in Arbeit.

Susanne Bossy

Tiere zwischen den Gehegen

Ein farbenfroher Rabenvogel

„Schau, da sitzt ein schöner großer Vogel. Er ist hellgrau-rotbraun und hat blauschwarz gestreifte Federn an der Seite. Der ist aber scheu, schon ist er weg.“ „Nach der Beschreibung muss das ein Eichelhäher sein.“

Der Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) gehört zur Familie der Rabenvögel und ist wirklich ein schönes Tier. Etwa 35 Zentimeter groß wird er, 150 bis 180 Gramm schwer und erreicht eine Flügelspannweite von bis zu 55 Zenti-

metern. Der relativ große, runde Kopf hat eine rötliche Färbung, welche sich über den Rücken fortsetzt. An der Stirn gibt es einen weißen Fleck mit kleinen, schwarzen Federchen. Bei Erregung stellen sie sich kammähnlich auf. Der Kinnbart und der kräftige Schnabel sind schwarz, die Kehle ist weiß. Die bläulich-grauen Augen sind innen rot und außen weißer umrandet. Das Rückenende hat einen deutlich abgesetzten dunkelblau bis schwarzen Streifen. Auch die Schwanzfedern tragen diese Farbe, jedoch mit weißen Flecken. Der

Bauch ist weißgrau. Besonders auffällig sind die hellblauen, dünn schwarzgestreiften Handschwingen. Der Vogel steht auf zwei fleischfarbenen, starken Beinen. Männchen und Weibchen haben das gleiche Federkleid. Nur Jungtiere unterscheiden sich durch dunklere Färbung bzw. hellere blaue Handschwingen und einen hellgrauen Schnabel.

Eichelhäher sind weit verbreitet. Es gibt sie in Europa, Nordafrika und in Nordasien bis nach Japan und sogar im Himalaya, wobei vereinzelt Verbrei-

tungslücken vorkommen. Natürlich variiert das Aussehen der Vögel von Gebiet zu Gebiet etwas, es gibt circa 70 Unterarten (Geografische Variation). Die Eichelhäher in Europa bevorzugen Laubwälder mit Strauchdickicht im Wechsel mit Freiflächen und Lichtungen. Auch in Parks und Gärten ist er zu finden.

Wie bei allen Rabenvögeln gibt es auch beim Eichelhäher Frühjahrsversammlungen. Der Sinn dieser, oft von 40 bis 50 Tieren besuchten Treffen ist nicht eindeutig geklärt. Man vermutet jedoch, dass es sich hierbei um ein Balzverhalten handelt, bei dem sich die Paare finden. Sie bleiben dann eine ganze Saison beisammen.

Nachdem das Männchen den Nistplatz gewählt hat, bauen beide Partner gemeinsam das Nest. Es wird, vor Feinden gut verborgen, in mittlerer Höhe bis zu maximal zehn Metern errichtet. Aus Zweigen, Reisig und dünnen Ästchen flechten die Vögel eine Korbmul-



Eichelhäher

Foto: Robert Kotva

de von etwa 40 Zentimetern Durchmesser und 10 Zentimetern Tiefe. Zuletzt kommen Erde, Gräser, Moose und

Federn hinzu, um sie gut und weich auszupolstern. Die Eiablage erfolgt zumeist Ende April bis Anfang Mai,

VERWANDLUNGSKÜNSTLER



Genau wie das Chamäleon können wir höchst flexibel die Farbe wechseln. Durch wegweisende Herstellungsverfahren sorgen wir in der kunststofferzeugenden Industrie für eine einzigartige Vielfalt und erfüllen jeden Farbwunsch. Schnell, zuverlässig und treffgenau.

**FINKE MACHT
DAS LEBEN BUNT.**

www.finke-colors.eu



Finke

Pigmente · Flüssigfarben · Masterbatche

wenn alle Bäume voll im Laub stehen. Im Abstand von je einem Tag werden bis zu acht grünliche, glanzlose Eier gelegt. Die Brut dauert zwei bis zweieinhalb Wochen und beginnt, nachdem das zweite oder dritte Ei gelegt wurde. Die Nestlingszeit dauert etwa drei Wochen. Auch danach werden die Jungen noch gut einen Monat von den Eltern gefüttert. Während dieser Zeit verteidigen Eichelhäher energisch ihr Revier. Trotzdem werden viele Gehege durch Fressfeinde vernichtet, darunter Marder, Wiesel, Eichhörnchen, verschiedene Vogelarten und auch der Mensch. Im Prinzip ist der Eichelhäher in Deutschland jagdbar, wird aber in der Praxis ganzjährig geschont. Wenn die Eichelhäher Glück haben, können sie 15 bis 17 Jahre alt werden. Der Bestand gilt als nicht gefährdet.

Nicht nur in Bäumen, sondern auch auf dem Boden stochert und sucht

der Eichelhäher nach pflanzlicher und tierischer Kost. Wie der Name schon sagt, sind Eicheln, Nüsse und ähnliche Früchte seine Lieblingsspeisen. Das Futterangebot ist nur saisonbedingt reichlich. Um die „mageren“ Zeiten zu überbrücken, legt der Vogel im Herbst Vorräte für den Winter an. Im Boden, in Löchern und Spalten oder an Baumwurzeln, welche mitunter kilometerweit vom Fundort entfernt sind, werden Eicheln, Nüsse und dergleichen deponiert, mit dem Schnabel festgedrückt und abgedeckt. Selbst bei Schnee kann er diese Verstecke gut wiederfinden. Die reichliche Bevorratung bewirkt jedoch, dass viele Früchte nicht abgeholt werden und im Frühjahr treiben. Im Laufe der Zeit können daraus prächtige Bäume werden. Somit hilft der Eichelhäher, ähnlich wie das Eichhörnchen, bei der Ausbreitung der entsprechenden Baumarten und der Aufforstung neuer Wälder.

Als Teilzieher wandert der Eichelhäher meist über kürzere Strecken im lokalen Bereich. Es gab aber auch Jahre, in denen riesige Schwärme mit mehreren tausend Vögeln beobachtet wurden. Diese größeren und weiteren Wanderungen finden speziell in Nordeuropa statt und bewegen sich ab Mitte September in südwestlicher Richtung. Bei diesen Wanderungen scheuen die Schwärme das Überfliegen größerer Wasserflächen und nehmen lieber Umwege entlang der Küsten in Kauf. Ab März bis April erfolgt der Rückzug. Die bei uns lebenden Eichelhäher sind vorwiegend Standvögel, welche mit ihren Alarmrufen schon manchen Wanderer erschreckt und manches Wild gewarnt haben.

Robert Kotva

Neue Tiere im Zoo

In den vergangenen Monaten wurde der Wuppertaler Zoo für einige Tiere zur neuen Heimat. Im April kamen ein endemisch auf Madagaskar vorkommender Haubenseidenkuckuck und ein Königspinguin. Im Mai folgte dann ein Schwefeltyrann, ein farbenfroher Vogel aus der Sperlingsfamilie, im August kamen fünf Ägyptische Landschildkröten. Sie sind die kleinsten Vertreterinnen der Gattung Landschildkröten und in ihrem Vorkommen in den Küstenregionen von Israel, Ägypten und Libyen leider stark gefährdet.

Ein Schneeleopard aus Finnland

Einen Zuzug aus Skandinavien gab es bei den Schneeleoparden. Auf Empfehlung des Europäischen Zuchtbuches ist am 1. Juli ein männlicher Schneeleopard mit dem Namen Irbis aus dem finnischen Zoo Ähtäri nach Wuppertal umgezogen. Ein weibliches Tier verließ den Zoo im Gegenzug, so dass in Wuppertal nun ein junges Irbis-Pärchen beherbergt. Der beein-



Königspinguin

Foto: Barbara Scheer

druckende Kater ist zwei Jahre alt und wird nach der Eingewöhnungszeit mit seiner neuen Partnerin zusammengeführt. Damit hat der Wuppertaler Zoo langfristig Hoffnung auf weiteren Nachwuchs bei dieser wunderschönen

und leider vom Aussterben bedrohten Katzenart, für die eine neue Anlage im Zoo in Planung ist. Der Schneeleopard lebt als Hochgebirgskatze in Mittelasien in Höhen von 3.000 bis 6.000 Metern. Auffälliges Merkmal dieser



Schneeleopard Irbis

Foto: Barbara Scheer

eindrucksvoll gezeichneten Katzenart ist ihr besonders langer Schwanz, der fast eine gesamte Körperlänge ausmachen kann. Das helle und von rauchgrauen Flecken durchzogene Fell bietet im schneebedeckten, felsigen Lebensraum des Schneeleoparden eine nahezu perfekte Tarnung. Leider werden die Tiere wegen ihres Fells von Wilderern gejagt. Die stetige Verkleinerung ihres Lebensraums führt dazu, dass der Bestand der Schneeleoparden extrem gefährdet ist und sie zu den besonders bedrohten Tierarten gerechnet werden.

Blattschneiderameisenkolonie

Nicht ganz neu, aber für die Zoobesucher jetzt erstmals zu beobachten, gibt es eine Kolonie von Blattschneider-

ameisen im Tapir- bzw. Südamerika- haus. Die fleißigen Tiere aus Südamerika leben bereits seit dem letzten Jahr

im Grünen Zoo Wuppertal, sind aber erst jetzt nach der Fertigstellung der ersten Ausbaustufe der neuen Ameisenanlage auch zu sehen. Allerdings kann bislang nur ein entfernter Blick auf die Tiere geworfen werden, da sie zunächst Zeit brauchen, mit der kompletten Kolonie, die immerhin aus circa 30.000 Tieren besteht, in die erste Ausbaustufe ihrer neuen Anlage zu ziehen. Im Laufe der nächsten Monate sind dann nähere Einblicke zu erwarten. Blattschneiderameisen sind in der Lage, Teile von Blättern, die ein Mehrfaches ihres eigenen Körpergewichts ausmachen, wegzutragen. Sie können mit ihren eigens dafür ausgestatteten Mundwerkzeugen Pflanzenblätter zerteilen, diese abtransportieren und aus ihnen einen eigenen Pilz züchten, der ihnen als Nahrung dient.

Barbara Brötz



Blattschneiderameisen

Foto: Diedrich Kranz

Impressum

Herausgeber: Zoo-Verein Wuppertal e.V.
Geschäftsstelle: Hubertusallee 30, 42117 Wuppertal
Internet: www.zoo-verein-wuppertal.de
ISSN 1866-1920
Kontakt: Zoo-Verein Wuppertal e.V.
 Dipl.-Biol. Andreas Haeser-Kalthoff
Telefon: (0202) 563-3662
E-Mail: pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de

pinguinal®
 Keiner wie wir.

Redaktion: Susanne Bossy, Barbara Brötz, Andrea Bürger
 Andreas Haeser-Kalthoff (verantwortlich),
 Bruno Hensel, Eva-Maria Hermann, Astrid Padberg

Gesamtherstellung: Bergische Blätter Verlags GmbH
 Schützenstraße 45, 42281 Wuppertal
Internet: www.bergische-blaetter.de
Auflage: 5.000 Exemplare
Papier: FSC-zertifiziertes Papier

Logo/Siegel

Jungtiere im Zoo

Frühling und Sommer sind die Jahreszeiten der Tierkinder. So durften sich auch in diesem Jahr der Wuppertaler Zoo und die Zoobesucher über zahlreiche Tiergeburten freuen. Der von Anfang an größte und schwerste Nachwuchs war natürlich Elefantenbaby Jogi. Der kleine Bulle wurde am Abend des 14. August von Mutter Sweni ohne Komplikationen zur Welt gebracht. Winzlinge dagegen waren die fünf kleinen Minischweine, die von Mutter Trüffel am 3. August im Kleintierpanorama zur Welt gebracht wurden. Die quirligen Kleinen, die gerade einmal 500 Gramm schwer waren, erkundeten vom ersten Tag an fröhlich ihr Revier und wurden damit schnell zu Publikumslieblingen. Ebenfalls Nachwuchs gab es bei den Guanakos, den Milus, den Sibirischen Steinböcken, den Bernierenten, den Bartaffen und natürlich den Zwergziegen.

Jungtiere nach langer Wartezeit

Anlass zu großer Freude bot sich bei einer Gruppe von anderen Sympathieträgern im Zoo: Nach fast neun Jahren Pause gab es endlich wieder Nachwuchs bei den Erdmännchen, am 18. April wurden zwei männliche Tiere geboren. Die zunächst nur 25 bis 40 Gramm schweren Neugeborenen öffnen ihre Augen erst in der zweiten Lebenswoche. Sie werden circa zwei



Minischwein Trüffel mit den Ferkeln Pigedy, Fiete, Smartie, Frederik und Keks

Foto: Barbara Scheer

Monate lang von der Mutter gesäugt. Die Aufzucht der Kleinen erfolgt nach dem Verlassen des Baus in typischer Erdmännchenart durch die gesamte Gruppe. Die sozialen Erdmännchen sind im südlichen Afrika beheimatet und leben dort in festen und räumlich gebundenen Kolonien.

Biber Furby

Ende Juni dieses Jahres wurde bei den Europäischen Bibern ein putziges Jungtier geboren. Das kleine Fellknäuel, das wie eine Miniaturkopie seiner Eltern aussieht, erhielt den Namen Furby. Biberkinder verschlafen den größten Teil des Tages. Erst nachmittags erkunden sie mit den Eltern den Außen-

bereich der Biberanlage. Der Bestand der Europäischen Biber in der Natur hat sich glücklicherweise erholt, so dass immer mehr Tiere – auch in Nordrhein-Westfalen – gesichtet werden.



Biberjungtier Furby

Foto: Barbara Scheer

Nachwuchs bei den Seelöwen

Seelöwenbulle Mylo wurde 2014 zum vierten Mal Vater: Am 20. Juni wurde sein Sohn Maris (das bedeutet „aus dem Meer kommend“) geboren. Der kleine Seelöwe fiel durch sein besonders vorwitziges und mutiges Verhalten auf. Schon nach kurzer Zeit präsentierte er sich auf der kleinen Insel inmitten des Seelöwenbeckens, schwamm mit seiner Mutter eifrig im Becken umher und wagte sich schließlich sogar schon auf den Felsen, was für neugeborene Seelöwen ein eher ungewöhnliches Verhalten ist. Maris wird fast ein Jahr lang von seiner Mutter mit sehr fetter und eiweißhaltiger Milch ernährt werden. Auf den Fischgeschmack wird der Kleine erst danach kommen.



Erdmännchenjungtiere

Foto: Barbara Scheer



Seelöwin mit Nachwuchs Foto: Barbara Scheer

Zwillinge bei den Goldkopflöwenäffchen

Erneut Zwillinge gab es am 20. Juni bei den farbenprächtigen Goldkopflöwenäffchen. Nach über sieben Jahre Wartezeit gab es damit 2014 gleich

zweimal Nachwuchs bei dieser hübschen, aber leider hoch bedrohten Affenart. Vor allem die fortschreitende Zerstörung des brasilianischen Regenwaldes ist verantwortlich dafür, dass die Goldkopflöwenäffchen zu

den stark gefährdeten Arten zählen. Umso schöner ist es, dass im Wuppertaler Zoo eine quirilige Familiengruppe entstanden ist, deren Beobachtung bei den Besuchern keine Langeweile aufkommen lässt. Amüsant ist vor allem,



Golkopflöwenäffchen mit Zwillingen auf dem Rücken

Foto: Barbara Scheer

kobold



VORWERK GIBT'S NUR BEI VORWERK.

Entdecken Sie unser einzigartiges Angebot und unsere aktuellen Produktneuheiten: z. B. den **Kobold SP530 Hartbodenreiniger** für Kobold Hand- und Bodenstaubsauger. **Die Innovation: Saugen und wischen in einem Arbeitsgang.**

Erleben Sie eine Produktvorführung zu Hause durch Ihren **Kundenberater** oder testen Sie alle Produkte im **Vorwerk Shop**.

Vorwerk Shop Wuppertal
Beratung, Service und Verkauf
Steinbecker Meile 16, 42103 Wuppertal

Öffnungszeiten und Telefon:

Mo. - Fr.	10.00 – 13.00 Uhr und 13.30 – 18.00 Uhr
Sa.	10.00 – 16.00 Uhr
Telefon:	0202 2655314

Weitere Infos unter: www.vorwerk-kobold.de



dass die Kleinen ständig von wechselnden Mitgliedern der Gruppe umhergetragen werden. Die Aufzucht des Nachwuchses ist bei den Goldkopflöwenäffchen eine gemeinsame Aufgabe der gesamten Familie.

Nebelparder-Jungtiere

Schon zum sechsten Mal gab es Nachwuchs bei den Nebelpardern. Am 4. Juni 2014 wurden ein Männchen und ein Weibchen geboren. Nebelparder gelten in Zoos als schwierige Pfleglinge und werden daher selten gehalten. Umso erfreulicher ist der Zuchterfolg im Wuppertaler Zoo.

Die schön gefärbten kleinen Katzen leben im Südosten Asiens und auf den Inseln Sumatra und Borneo. Ihr Fell hat auf beiger bis grau-brauner Grundfarbe große, unregelmäßige Flecken, die nach innen blasser werden. Dieser vernebelten Zeichnung verdanken



Nebelparder-Nachwuchs

Foto: Barbara Scheer

die Katzen ihren Namen. Im Geäst sind sie damit hervorragend getarnt. Leider ist der Bestand dieser schönen Tiere in freier Wildbahn erheblich bedroht. Zum einen wird ihr natürlicher

Lebensraum immer kleiner und zum anderen werden sie wegen ihres beeindruckenden Fells von Wilderern verfolgt.

Barbara Brötz

Kurz gemeldet

Das Glücksrad im Einsatz

Seit dem vergangenen Jahr besitzt der Zoo-Verein Wuppertal e.V. ein Glücksrad, das im Zoo und bei Aktionstagen zum Einsatz kommt. Die Einnahmen kommen über den Verein letztlich wieder dem Zoo zugute. 2014 waren Gerhard Stauch und das „Glücksrad-Team“ an zahlreichen Tagen im Zoo und ließen so manchen Besucher „am Rad drehen“. Auch außerhalb des Zoos kam das Glücksrad des Zoo-Vereins verschiedentlich zum Einsatz, zum Beispiel an einem Aktionstag in den City-Arkaden, beim Sommerfest des Neanderthalmuseums oder zuletzt beim Bauernmarkt am Stadion am Zoo. Überall dort war der Zoo-Verein mit einem Infostand präsent und informierte über seine Arbeit und den Zoo, der sich über diese Unterstützung seiner Öffentlichkeitsarbeit ganz besonders freut und den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sehr dankbar ist.

Patenschaft für Eisbärin Anori

Die Wuppertaler Traditionsfirma Erfurt & Sohn KG hat für die Eisbären-dame Anori eine Patenschaft für ein Jahr übernommen. Am 25. April fand

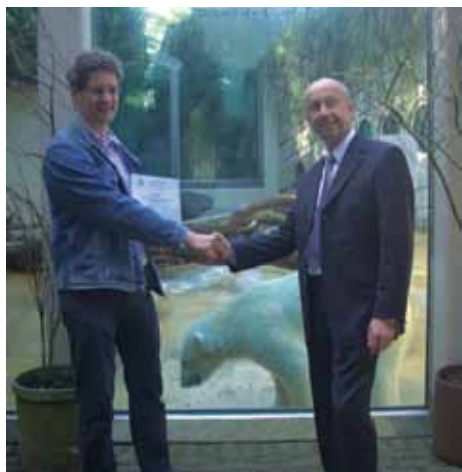
die Übergabe der Patenschaftsurkunde von Andreas Haeser-Kalthoff, dem Geschäftsführer des Zoo-Verein Wuppertal e. V., an Ulrich Türk, den Marketingleiter der Firma Erfurt & Sohn KG vor dem Eisbärengehege statt. Die Eis-



Das Ehrenamtsteam des Zoo-Vereins mit Glücksrad in den City-Arkaden

Foto: Barbara Scheer

bären Anori und Luka genossen derweil die Urkundenübergabe auf ihre ganz eigene Art: Sie wurden mit einer Extraportion Fisch erfreut. Mit den Einnahmen aus den Tierpatenschaften werden Anschaffungen für den Zoo getätigt, die sonst nicht möglich wären, so zum Beispiel der Erwerb von Beschäftigungsmaterial für die Tiere oder der Kauf besonderer veterinärmedizinischer Ausstattung.



Urkundenübergabe an Ulrich Türk von der Erfurt & Sohn KG
Foto: André Stadler

Mehr Platz für die Rentiere

Sichtbare Veränderungen im Rahmen der Umsetzung des neuen Zookonzepts gab es bei den Hirschen im Bereich des Waldreviers. Die beiden letzten Weißlippenhirsche siedelten in den Zoo Bernburg um. Das dadurch freigewordene Gehege nebst Stall wurde im Anschluss mit dem benachbarten Bereich der Rentiere verbunden, mit dem Ergebnis, dass sie nun fast doppelt so viel Platz haben wie zuvor, und mit dem zweiten Stall ein weiterer Rückzugsort entstanden ist.

Zoo-Berglauf für die Milus

Am 21. Mai fand bei warmen Temperaturen der diesjährige Zoo-Berglauf statt. Fast 400 Läuferinnen und Läufer gingen an den Start, um den anspruchsvollen Parcours durch die herrliche Parklandschaft des Wuppertaler Zoos zu meistern. Der Lauf führte auch am Gehege der Milus oder Davidshirsche vorbei. Sie sind die eigentlichen Nutznießer dieser Veranstaltung, da der Reinerlös des Zoo-Berglaufs 2014



Andreas Haeser-Kalthoff überreicht EMKA-Marketingleiter Sven Berghoff die Patenurkunde für Shawano

Foto: Barbara Scheer

einem neuen Milu-Gehege zugute kommt, das im Jahr 2015 entstehen soll.

Auszeichnungen für den Zoo

Über mehrere Auszeichnungen konnte sich der Grüne Zoo Wuppertal 2014 freuen. So wurde ihm vom Internetportal TripAdvisor ein „Zertifikat für Exzellenz“ verliehen. Die Bewertung basiert auf Meinungen, die bei dem Portal im letzten Jahr über den Wuppertaler Zoo eingegangen sind. Diese Auszeichnung wird nur an Unternehmen verliehen, die kontinuierlich hervorragende Beurteilungen erhalten haben. Außerdem erhielt wurde der Grüne Zoo vom Internetportal FamilyCheck zum „TOP Ausflugsziel NRW 2014“ gewählt.



Rentiere

Foto: Birgit Klee

Patenschaft für Löwenmann Shawano

Für gleich zwei Jahre hat am 1. Juli die Velberter Firma EMKA Beschlagteile GmbH & Co. KG die Patenschaft für den Löwenmann Shawano übernommen. EMKA-Marketingleiter Sven Berghoff nahm in der Beobachtungshöhle der Löwenanlage die Patenurkunde vom Geschäftsführer des Zoo-Vereins Andreas Haeser-Kalthoff entgegen. Ein Hinweisschild auf die Patenschaft mit dem EMKA-Logo wurde neben dem Innengehege, in dem auch die Schau- fütterungen der Löwen stattfinden, angebracht.

Der Zoo-Verein unterstützt den Schneeopardenschutz

Am 30. August besuchten rund 120 Mitglieder des Zoo-Vereins den Zoo Krefeld im Rahmen der diesjährigen Tagesfahrt. Seit einigen Jahren ist es eine gute Tradition des Zoo-Vereins geworden, bei solchen Ausflügen dem gastgebenden Zoo ein kleines „Danke-schön“ in Form einer Spende für ein Natur- oder Artenschutzprojekt mitzubringen. In Krefeld konnte der Vorsitzende Bruno Hensel einen Scheck über 1.000 Euro für ein Schutzprojekt für Schneeoparden überreichen, an dem sich der Krefelder Zoo in Zusammenarbeit mit dem NABU beteiligt. Zooinspektor Andreas Pricken und Dr. Peter Sulies, Schatzmeister der Zoofreunde, nahmen den Scheck gerne entgegen.



Schimpanse Epulu
Grüner Zoo Wuppertal
Foto: Barbara Scheer



Bonobojungtier Azibo
Grüner Zoo Wuppertal
Foto: Barbara Scheer

Zooführerteam übernimmt Patenschaft

In Gedenken an die verstorbene Leiterin der Zooschule Martina Schürer hat das Zooführerteam des Wuppertaler Zoos eine Patenschaft für einen Grünen Baumpython übernommen. Mit dieser Geste wollen die Zooführerinnen und Zooführer ihrer Anteilnahme und dankbaren Erinnerung einen würdigen Ausdruck verleihen.

Zoo-Verein begrüßt sein 1.500stes Mitglied

Über den Beitritt seines 1.500sten Mitgliedes konnte sich der Zoo-Verein Ende August freuen. Mit einem Blumenstrauß wurde das neue Mitglied Antje Lieser gebührend vor der Kulisse der neuen Wolfsanlage begrüßt. Dass mit Antje Lieser nun auch die Geschäftsführerin des wuppertalaktiv! Stadtmarketing e.V. Mitglied im Zoo-Verein ist, zeigt den hohen Stellenwert, den der Zoo-Verein inzwischen für viele Menschen in Wuppertal hat. Sein angestrebtes Ziel von 1.500 Mitgliedern hat der Zoo-Verein damit früher als erhofft erreicht. Ursprünglich war



Teilnehmer des Raubtierpflegertreffens

Foto: Corina Wirth

diese Marke für das kommende Jahr 2015 angepeilt, in dem der Zoo-Verein sein 60-jähriges Bestehen feiern kann. In den vergangenen 10 Jahren konnte der Zoo-Verein somit ein rasantes Wachstum verzeichnen, Anfang 2004 lag die Mitgliederzahl noch bei 532.

Raubtierpfleger treffen sich in Wuppertal

Rund 100 Tierpfleger aus Zoos und Tierparks in ganz Deutschland trafen

sich Anfang September in Wuppertal zum Raubtierpflegertreffen. Ziel des Treffens war es, Erfahrungen miteinander auszutauschen und sich untereinander besser kennen zu lernen. Solche Treffen von Tierpflegern mit bestimmten Schwerpunkten werden regelmäßig und in verschiedenen Zoologischen Gärten durchgeführt.

Barbara Brötz / Andreas Haeser-Kalthoff

Tierische Kunst im Grünen Zoo

Ausstellung zeigt Kunstwerke von Elefanten, Schimpansen & Co.

Tiere im Zoo haben oft viel Zeit, da unter anderem die aufwändige Nahrungssuche, für die sie im Freiland viel Zeit aufwenden müssen, entfällt. Für viele Zootiere gibt es daher sogenannte Beschäftigungsmaßnahmen, die Abwechslung in ihren Alltag bringen. Dazu gehören zum Beispiel Stocherkästen und andere Behälter, in denen Futterstücke versteckt werden können, so dass die Tiere einigen Aufwand betreiben müssen, um an die begehrten Leckereien zu kommen. Auch das Futterholz bei den Elefanten und die „Eisbomben“ bei den Eisbären, aber auch Trainingsmaßnahmen mit Tieren (z.B. Seelöwen) gehören dazu. Solche Beschäftigungsprogramme sind ein



Ein Tapir malt mit Hilfe der Tierpfleger

Foto: Barbara Scheer

wichtiges Element der modernen Zoo-
tierhaltung.

Im Grünen Zoo Wuppertal ist bei einigen Tieren inzwischen auch das „Malen“ eine dieser Beschäftigungsmaßnahmen. Zu den ersten Tieren, die „tierische Kunstwerke“ geschaffen haben, zählen die Afrikanische Elefantenkuh „Sweni“ (ihre Werke können schon seit Jahren käuflich erworben werden) und der Schimpansenmann „Epulu“, der im vergangenen Jahr sogar eine eigene Ausstellung im Menschenaffenhaus hatte. Mittlerweile „malen“ bei Gelegenheit zum Beispiel auch die Tapire, Zwergotter, Bergische Krüper, Eis- und Kodiakbären, Goldkopflöwenäffchen, Geparden und Farbmäuse. So lag es nahe, der „Tierischen Kunst“ im Grünen Zoo eine eigene Ausstellung zu widmen, die nun im Menschenaffenhaus zu sehen ist.

Wie bei anderen Beschäftigungsmaßnahmen auch machen die Tiere immer freiwillig beim Malen mit. Bei der Entstehung der Bilder müssen natür-

lich die Tierpfleger zumeist mithelfen – je nach Tierart mehr oder weniger. Die Werke, die dabei entstehen, sind immer eine kreative Leistung von Tier und Mensch gemeinsam. Den Tieren scheinen das Malen und die Beschäftigung mit Farben und Malutensilien jedenfalls viel Spaß zu machen, auch



Schimpanse Epulu malt Foto: Thomas Hammes

wenn das eine oder andere Kunstwerk mitunter noch im Laufe seiner Entstehung mutwillig oder unbeabsichtigt zerstört wird. Aber das gehört ja bei vielen Künstlern zum Entstehungsprozess eines Kunstwerkes dazu!

Die „tierischen Kunstwerke“ können natürlich auch gekauft werden. Die „Vermarktung“ hat der Zoo-Verein übernommen, die Erlöse werden unter anderem für Beschäftigungsmaßnahmen und für die Unterstützung von Natur- und Artenschutzprojekten in freier Wildbahn verwendet. Zukünftig sollen die Werke der Tiere auch über das Internet vermarktet werden, eine entsprechende Rubrik auf der Webseite von Zoo und Zoo-Verein ist in Arbeit. Bei Interesse kann man sich aber auch schon jetzt in der Geschäftsstelle des Zoo-Vereins erkundigen (Tel. 0202/563-3662, E-Mail: zoo-verein@zoo-wuppertal.de), Anfragen nimmt auch die Zoo-Truhe entgegen.

Andreas Haeser-Kalthoff



Dirk Hünninghaus® GmbH
mehr als 40 Jahre Erfahrung

Nasse Keller?
Nasse Wände?
Schimmel?




- Kellerabdichtung
- Schimmelbekämpfung
- Schwammbekämpfung
- Spezialabdichtung
- Balkonabdichtung
- Betoninstandsetzung
- Bodenbeschichtung

Tel.: 0202. 78 55 20





Horather Schanze 4
42281 Wuppertal

Telefon: 0202. 78 55 20
Telefax: 0202. 78 90 21

www.huenninghaus.com
info@huenninghaus.com

Neuigkeiten von aktuellen Schutz- und Forschungsprojekten

Der Zoo-Verein Wuppertal e.V. unterstützt als Partner des Grünen Zoos sorgfältig ausgewählte Projekte, die sich intensiv für den Natur- und Artenschutz einsetzen, mit finanziellen Mitteln. Dies können regionale Maßnahmen, aber ebenso Projekte in anderen Ländern sein. Die Unterstützung kann dabei einmalig, manchmal auch über mehrere Jahre erfolgen. Im Pinguinal und bei Vorträgen wird regelmäßig über aktuelle Projekte berichtet.

Künstliche Befruchtung bei Papageien

Zu den geförderten Projekten gehört zum Beispiel die Forschung zur künstlichen Befruchtung bei Papageien, an der die Loro Parque Fundacion auf Teneriffa und die Universität Gießen beteiligt sind. In einem Vortrag am 13. September berichteten Prof. Michael Lierz und Andreas Bublat von diesem Forschungsprojekt, das seit 2012 auch vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. unterstützt wird. Vor dem Hintergrund, dass etwa ein Drittel aller Papageienarten zu den bedrohten Arten zählen, sollen die Erhaltungszuchtbemühungen durch eine neue Technik verbessert werden. Hauptziel ist es, die Anzahl von jungen Vögeln in Gefangenschaft und freier Wildbahn zu steigern, indem



Gelbhaubenkakadu

Foto: Diedrich Kranz

Spermasammlungen und künstliche Befruchtungen durchgeführt werden. Auch wenn solche Maßnahmen bei Menschen, vielen anderen Säugetieren und manchen anderen Vogelarten erfolgreich sind, hatten sie bei Papageien bisher nur geringen Erfolg. Dies zu ändern, bedarf intensiver Forschungsarbeit hinsichtlich Ursachen und Maßnahmen. Etliche Detailfragen hinsichtlich der Durchführung der einzelnen Verfahrensschritte waren bzw. sind noch zu klären. Jedoch konnten

bereits erste Erfolge erzielt werden. Die Nutzung der neuen Technik zeigt sehr vielversprechende Ergebnisse, die auf einen verbesserten Zuchterfolg bei vielen Papageienarten hoffen lassen.

Schutzprojekt Schwarzflügelstar

Ebenfalls über mehrere Jahre unterstützt der Zoo-Verein ein Schutzprojekt für den Schwarzflügelstar der Zoologischen Gesellschaft für Arten und Populationsschutz e.V. (ZGAP). Da es in etlichen asiatischen Ländern üblich und gewissermaßen nationaler Zeitvertreib ist, wildlebende Vögel in Gefangenschaft zu halten, gibt es eine entsprechend große Nachfrage. Dies führt zu einer systematischen Wilderei und einer intensiven Jagd auf viele verschiedene Vogelarten, die dadurch in ihrer Existenz bedroht werden. Für die betreffenden Jäger und Händler ist der Verkauf ein gutes Geschäft. Einzelne Vogelarten sind dabei besonders begehrt und ihr Besitz gilt als Statussymbol mit hohem wirtschaftlichem Wert. Zu diesen zählt der überaus schöne und seltene Bali-Star, der deswegen in freier Wildbahn so gut wie ausgestorben ist. Der auf Java und Bali heimische Schwarzflügelstar hat zu seinem Pech eine gewisse oberflächliche Ähnlichkeit mit dem Bali-Star. Aufgrund dessen wurde ihm ebenfalls intensiv nachgestellt, so dass er inzwischen mit zu den am meisten bedrohten asiatischen Vögeln gehört. Die letzte Schätzung ging von insgesamt nur noch wenigen hundert Exemplaren aus. Der Schwarzflügelstar kommt in unterschiedlichen Regionen von Java und Bali in drei Unterarten vor. Sein Überleben zu sichern und dabei alle 3 Unterarten zu erhalten, stellt eine besondere Herausforderung dar. Die ZGAP, deren Ziel in erster Linie der Erhalt wenig bekannter, bedrohter Tierarten und der Schutz ihrer Lebensräume ist, versucht nun diese schwierige Aufgabe in ihrem Schutzprojekt Schwarzflügelstar zu meistern. In einem Dorf in Zentraljava gibt es einen kommerziellen Brutbetrieb, in dem für den Handel u.a. auch Schwarzflügelstare gezüchtet werden. Die ZGAP konnte dort eine Anzahl dieser Vögel erwerben, die dem Cikananga Wildlife Center in Westjava zur



Schwarzflügelstar

Foto: ZGAP / Pavel Hospodarsky



Scheckübergabe an Claus Hagenbeck: 1.000 Euro für eine mobile Tierklinik in Indien Foto: Wolfgang Kütke

Verfügung gestellt wurden. Da man auch wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich der Zucht von dem kommerziellen Brutbetrieb erhielt, war man in den vergangenen Jahren so erfolgreich, dass bereits die ersten 25 Vögel freigesetzt werden konnten. Dies erfolgte nach ausführlichen Verhandlungen und Diskussionen, bei denen die regionale Bevölkerung, die verantwortlichen Regierungsstellen ebenso wie Lehrer und Journalisten einbezogen wurden. Ein erstes Vogelpärchen hatte nur wenige Wochen nach der Freisetzung schon Nachwuchs. Diese ermutigenden Ergebnisse ließen hoffen, dass man den Schwarzflügelstar auch zukünftig in freier Wildbahn antreffen kann. Leider kam es vor ca. 3 Monaten zu einem herben Rückschlag: Die erzielten Erfolge lockten Diebe an, bei einem Einbruch in das Cikananga Wildlife Center wurde – unbemerkt vom Sicherheitsdienst - der größte Teil der 160 Schwarzflügelstare gestohlen, darunter alle brütenden Paare. Damit wurde im Wesentlichen die intensive Arbeit der letzten 5 Jahre zerstört. Es wird vermutet, dass bewaffnete kriminelle Organisationen hierfür verantwortlich sind. Lediglich 46 Stare wurden zurück gelassen. Dennoch wollen die Mitglieder der ZGAP sich durch diesen Vorfall nicht entmutigen lassen und ihre Arbeit fortsetzen. Der Zoo-

Verein Wuppertal e.V. will sie dabei auch weiterhin finanziell unterstützen. Die Gelder werden wohl in erster Linie zur Verbesserung der Sicherheitsmaß-

nahmen vor Ort eingesetzt werden. So sollen u.a. die Vögel zusätzlich mit Mikrochips gekennzeichnet werden, um sie eindeutig identifizieren zu können.

Mobile Tierklinik in Indien

Ein anderes gefördertes Projekt des internationalen Artenschutzes ist eine mobile Tierklinik im Nordosten Indiens, die von der indischen Naturschutzorganisation Wildlife Trust of India (WTI) organisiert wird. Dieses Projekt wird von der Stiftung Hagenbeck in Hamburg unterstützt. Der Zoo-Verein Wuppertal e.V. überreichte bei seiner Wochenendfahrt 2013 in Hamburg einen Scheck über 1.000 Euro für dieses Projekt. Ziel der dort tätigen Veterinäre ist es, die Übertragung von Nutztierkrankheiten auf die Wildtierbestände einzudämmen sowie verletzten, kranken und in Not geratenen Wildtieren zu helfen. Oft geht es um Minuten, wenn sich z. B. ein Tier schwer verletzt hat. Auch Jungtiere, die ihre Mutter oder den Anschluss

Conti-Reisen – Partner des Zoo-Vereins Wuppertal e.V.



**Weltweit organisieren wir für Sie Reisen zu
Zoos · Naturparks · Tier- und Nationalparks**

Für Ihren **Förderverein** oder **Freundeskreis** ganz nach Ihren Vorstellungen,
bereits **ab 12 Personen**.

Gerne erstellen wir ein individuelles Angebot für Sie - Anruf, Fax oder E-Mail genügt!

Conti-Reisen

Adalbertstr. 9 · 51103 Köln · Tel. 0221-801952 · 0 · Fax 0221-801952 · 70
Büro Süd: Azenbergstr. 78 · 70192 Stuttgart · Tel. 0711-257 29 99 · Fax 0711-257 29 98
info@conti-reisen.de · www.conti-reisen.de

zur Herde verloren haben und alleine herumirren, benötigen schnelle Hilfe. So waren die mobilen Teams innerhalb von zwölf Monaten bei 110 Notfällen im Einsatz.

Immer wieder werden Wildtiere auch mit Krankheiten wie Milzbrand oder Maul- und Klauenseuche von Nutztieren angesteckt. Deshalb impften die Veterinäre zwischen April 2011 und März 2012 gut 1.000 Rinder in den Randgebieten der Wildreservate. Häufig spüren die Helfer auch verirrte oder von ihrer Herde getrennte Jungtiere auf, die allein keine Überlebenschance hätten. Darüber hinaus versorgen sie verletzte Tiere wie Asiatische Elefanten, die in menschliche Siedlungsgebiete oder Plantagen geraten sind und lebensgefährlich verletzt wurden. Oftmals müssen die Tiere dann wochen- oder monatelang in Obhut bleiben, um wieder ganz gesund zu werden.

Rettet den Drill

Ebenfalls unterstützt wird der Verein Rettet den Drill e.V., der sich um den Schutz dieser bedrohten Primaten kümmert. Drills sind in ihrer Heimat Kamerun und Nigeria durch fortschreitende Lebensraumzerstörung und die Bejagung für den Handel mit Wildfleisch („bushmeat“) stark gefährdet.



Drill

Foto: Diedrich Kranz



Bau neuer Absperrgehege für die Drills im Limbe Wildlife

Foto: Rettet den Drill e.V.

Experten schätzen, dass nur noch ca. 3.000 dieser imposanten Urwaldpaviane in den zentralafrikanischen Regenwäldern leben. Der Zoo Wuppertal zählt zu den wenigen Zoos, die die seltenen Drills pflegen, und beteiligt sich am Internationalen Erhaltungszuchtprogramm. Der Rettet den Drill e.V. informiert über die bedrohliche Lage dieser eindrucksvollen Pavianart und versucht durch unterschiedliche Aktivitäten, Hilfe zu leisten sowie finanzielle Mittel zu beschaffen, z. B. durch den Verkauf eigens gestalteter T-Shirts (Diese T-Shirts können auch in der Zoo-Truhe erworben werden.). Rettet den Drill unterstützt das Projekt PANDRILLUS, das ein Rehabilitations- und Zuchtzentrum in Calabar und dem Afi-Mountain-Reservat im westafrikanischen Cross River State in Nigeria betreibt. Die Station wurde 1991 gegründet und ist mittlerweile der größte Arbeitgeber in der Region im Südosten Nigerias an der Grenze zu Kamerun. In großen Anlagen wachsen verwaiste junge Drills gemeinsam mit ihren Artgenossen auf. Inzwischen leben heute in den Stationen in Nigeria und Kamerun insgesamt über 520 Drills. Langfristiges Ziel ist es, die Tiere wieder in geschützte Gebiete ihres natürlichen Lebensraumes – in die Regenwälder – auszuwildern. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Einbindung und Aufklärung der Bevölkerung vor Ort: Ehemalige

Wilderer verdienen nun ihren Unterhalt als Wildhüter, Tierpfleger oder Handwerker oder sie arbeiten in den Reservaten als Fremdenführer. Etliche Einheimische wurden als Mitarbeiter fest angestellt. So konnte Artenschutz auch Arbeitsplätze schaffen. Leider gibt es auch hier Rückschläge zu melden. Starke Regenfälle führten zu einem Erdbeben, Unwetter verursachten Zerstörungen mit den Konsequenzen, dass Aufbauarbeiten geleistet werden müssen. Futter für die Tiere kann nicht mehr direkt vor Ort angebaut, sondern muss anderswo dazu gekauft werden. Die Lebensbedingungen der umgebenden Bevölkerung verschlechterten sich. Damit stieg die Neigung, die Paviane für den eigenen Lebensunterhalt zu bejagen. Dennoch sind die Mitarbeiter von PANDRILLUS optimistisch, ihre Bemühungen zukünftig wieder erfolgreich fortsetzen zu können. Diese wichtigen Aufgaben des Natur- und Artenschutzes hat der Zoo-Verein Wuppertal auch im Jahr 2014 mit über 5.000 Euro für die Arbeit in den Schutzstationen und im Lebensraum der Drills unterstützt. Durch unsere Vermittlung hat sich auch die Gemeinschaft Deutscher Zoolieferer GDZ e.V. mit 1.500 € an diesem Projekt beteiligt

Marita Rippe

Trauer um einen legendären Zoo-Direktor

Nachruf auf Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Heinz-Georg Klös

Nach langer schwerer Krankheit ist am 28. Juli 2014 Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Heinz-Georg Klös in Berlin im Alter von 88 Jahren verstorben. Der gebürtige Elberfelder leitete den Zoo Berlin von 1956 bis 1991 und brachte diesen und das Aquarium nach den verheerenden Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges wieder mit dem artenreichsten Tierbestand zu Weltruhm. In der Zeit als Aufsichtsratsvorsitzender der Zoo Berlin AG von 1991 bis 2001 sicherte er nach der Wende den Erhalt des Tierpark Friedrichsfelde. Er legte stets großen Wert auf den Wiederaufbau historischer Gebäude und Anlagen im Zoo. Das durch seine Initiative wieder entstandene Elefantentor ist inzwischen eines der meistfotografierten Motive in der Stadt. Legendär waren Führungen durch „seinen“ Zoo, denn zu jedem Baum, jedem Gebäude,



Prof. Klös mit Mitgliedern des Zoo-Verein Wuppertal e.V. im Zoo Berlin

Foto: Archiv

jedem Kunstwerk oder jeder Tierart konnte er eine Geschichte erzählen. Seine ersten Berührungen mit der Zoo-Welt machte er als 14-Jähriger im Zoo seiner Heimatstadt Wuppertal. Dem Zoo und dem Zoo-Verein blieb er stets verbunden, zuletzt nahm er 2006 an den Jubiläumsfeierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen des Wuppertaler Zoos teil. Bei meinen Besuchen

in Berlin konnte ich ihn immer wieder mit Neuigkeiten erfreuen. Wir trauern mit seiner Familie und werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Bruno Hensel

Verschlusstechnik mit System



Verschlüsse



Scharniere



Dichtungen



Zubehör

Die EMKA GRUPPE ist Weltmarktführer für Verschlüsse, Scharniere und Dichtungen, die in Schalt- und Steuerungsschränken zum Einsatz kommen. In den Branchen Klimatechnik und Transport zählt EMKA zu den führenden Herstellern von Verschlusstechnik. Das Unternehmen ist mit über 1.400 Mitarbeitern in 46 Ländern weltweit vertreten. Das Produktprogramm umfasst mehr als 15.000 Produkte. Diese werden an neun Fertigungsstandorten in Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Bosnien, USA und China entwickelt, gefertigt, veredelt und montiert.



www.emka.com

Trauer um eine engagierte Zoopädagogin

Nachruf auf Martina Schürer, Leiterin der Zooschule

Martina Schürer wurde am 14.12.1957 in Wuppertal geboren und wuchs dort als Tochter und große Schwester in einer Glaserfamilie auf. Sie besuchte das Gymnasium Vohwinkel und machte dort 1977 das Abitur. Ihre große Liebe zu Tieren veranlasste sie zum Lehramtsstudium der Biologie an der Gesamthochschule Wuppertal (1977 - 1981). Schon während ihrer gesamten Studienzeit hielt sie die unterschiedlichsten Landschildkrötenarten sowie eine beeindruckende schwarze Katze. Tiere begleiteten sie stets durch ihr Leben, ihnen widmete sie sich mit großer Aufmerksamkeit und Fürsorge. In der Studienzeit schloss sie einige Freundschaften, die zunächst durch gemeinsame Exkursionen und gemeinsames Lernen geprägt waren, die aber bis zu ihrem Tod hielten.

Der Besuch der Veranstaltung „Biologie der Zootiere“ sollte sich aber noch in anderer Hinsicht als besonders folgenreich erweisen. Denn der Dozent war der damalige Zoodirektionsassistent Ulrich Schürer, den sie 1984 heiratete. Nach der Referendarzeit in Meerbusch und dem 2. Staatsexamen unterrichtete Martina Schürer zunächst am Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium in Wuppertal und baute ab 1983 in „Eigeninitiative, aber mit Wohlwollen der Zooleitung eine pädagogische Einrichtung im Zoologischen Garten Wuppertal auf“ (Zitat Martina Schürer). Überdies unterrichtete sie von 1983 bis 1985 an der Sonderschule für Körper- und Mehrfachbehinderung, Melanchtonstraße, in Wuppertal, bevor Sie 1985 an die Ganztags Hauptschule Uellendahl wechselte.

Ihre Tätigkeit in der Zooschule im Zoo Wuppertal, für die sie von ihrer Arbeit an der Hauptschule abgeordnet wurde, begann sie im Jahr 1985. Mit welch großem Engagement, mit wie viel Herz und Sachverstand sie diese Aufgabe von Beginn bis weit in die Monate ihrer Erkrankung hinein wahrnahm, können nicht nur ihre KollegInnen bezeugen. Sie verstand es auf eine ihr ganz eigene Art, SchülerInnen der verschiedenen Schultypen, und besonders auch Förderschüler zu



Martina Schürer

Foto: Privat

fesseln und zu interessieren und so ihr umfangreiches Wissen weiterzugeben. Ihre überaus freundliche, Menschen und Tieren zugewandte Art sowie ihre Begeisterungsfähigkeit durfte man nicht nur in ihrem Unterricht, sondern auch bei Abendführungen durch den Zoo, bei Veranstaltungen und natürlich im privaten Gespräch erleben. Dem Verband der Deutschen Zoopädagogen gehörte sie von 2000 bis 2012 als Vorstandsmitglied an und begleitete die Verbandsarbeit mit großer Kompetenz und hohem Einsatz. Die Dozententätigkeit des Lehrauftrages der Ruhr-Universität Essen-Duisburg zur Biologie der Zootiere hinterließ weitreichende Spuren: Immer wieder werden wir von jungen KollegInnen

darauf angesprochen, wie beeindruckend sich Martina Schürers lebendige Wissensvermittlung auf die zukünftige Berufswahl auswirkte. Auch im Kontakt zu den MitarbeiterInnen des Zoos, den Mitgliedern des Zoo-Vereins oder den Besuchern des Zoologischen Gartens war sie Vielen mehr als eine kompetente und freundliche Gesprächspartnerin. Dem Zoo-Verein hat sie seit Jahrzehnten angehört und diesen in zahlreichen Aktivitäten unterstützt.

Bei einem Gang durch den Zoo stößt man immer wieder auf ihr Wirken. An der Entstehung vieler Informationstafeln hat sie maßgeblich mitgearbeitet, sie hat dafür gesorgt, dass Spiel- und Anregungsorte für Kinder entstanden und auch die Anschaffung der vor allem bei älteren Gästen beliebten Zoomobile verdankt der Zoo weitgehend ihrer Initiative. Nicht vergessen werden soll auch ihre Freude an Reisen, dem Entdecken des Neuen, der Tierbeobachtung in freier Wildbahn. Erfahrungen die sie gerne geteilt hat. Und wer sie einmal erlebt hat, wie sie von Afrika berichtete, der wird sich an ihre glänzenden, lebhaften Augen erinnern. Wir trauern um unsere Kollegin und Freundin Ina und vermissen sie sehr. Sie wird einen Platz in unserem Leben behalten.

Das Team des Zoopädagogischen Zentrums: Nina Bartsch, Angelika Forker, Renate Jungkeit, Friedemann Schmiedel, Sabine Simon, Sybille Zanner



Martina Schürer beim 25jährigen Zooschuljubiläum

Foto: Diedrich Kranz

Aktion Leserfoto

Fotografische Beiträge unserer Leser

Das Leserfoto der Ausgabe Nr. 15 des Pinguinals stammt von Leserin Christiane Bunse, die mit Freunden aus Essen im Juni und Juli den Zoo besucht hat. Sie schreibt: „Unsere Freunde waren beeindruckt, dass die Tiere in so schöner, grüner Umgebung untergebracht sind. Sie stellten fest, dass sich der Wuppertaler Zoo hierdurch deutlich von anderen Zoos in NRW abhebt. Auch die Sichtmöglichkeiten auf die Tiere durch die Verglasungen und den Pinguin-Tunnel fanden sie einfach super.“ Das Foto des Pfauenaugenfeuerfisches gelang ihr mit einer Kamera Sony Alpha 37 und einem Sigma Art 35 mm Festbrennweiten-Objektiv mit 1,4-er Lichtstärke, das sich ihrer Ansicht nach „bei ungünstigen Lichtbedingungen wirklich bewährt“ hat. Als Dank erhält die Leserin eine schöne Zoo-Tasse!



Pfauenaugenfeuerfisch

Foto: Christiane Bunse

Bitte senden Sie uns für das Pinguinal auch weiterhin Ihre schönsten Fotos aus dem Zoo digital als jpg- oder tiff-Datei per E-Mail an pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de zu. Hilfreich sind

Angaben zu der verwendeten Kamera und den Einstellungen sowie ein paar erläuternde Worte zur Entstehung des Bildes.

Andreas Haeser-Kalthoff

Mit uns können Sie es machen!



Lackieren
macht schön.



Kleben
verbindet.



Signieren
zeichnet aus.

WALTHER Spritz- und Lackiersysteme GmbH
Kärntner Str. 18-30 • 42327 Wuppertal
Tel.: 0202 / 787-0 • Fax: 787-217
E-Mail: info@walther-pilot.de



Die Durchdringungsexpertise

www.walther-pilot.de

Kinder-Pinguinal

Buchstaben und Zahlensalat

Zuerst musst Du diese Fragen richtig lösen. Danach kannst Du jeden gleichen Buchstaben mit einer Zahl lösen und auf die Linien schreiben.

Welche Tierart wird auch als Waldgiraffe bezeichnet?

Wie heißt eine australische Entenart im Zoo ?

5 4 2 1 14

2 13 13 9 11 9 11 8 9

Welche Tiere leben „über“ den Tapiren?

Wie wird der „Lachende Hans“ auch genannt?

13 2 7 15 8 14 9 3 9

4 5 5 4 2 6 7 3 3 2

Welches Land ist die Heimat der Bartaffen?

Mit was werden die wilden Streifenhörnchen im Zoo oft gefüttert?

14 11 10 14 9 11

9 3 10 11 7 9 12 12 9

Lösung: P = 1 A = 2 R = 3 K = 4 O = 5 B = 6 U = 7 T = 8 E = 9 D = 10 N = 11 S = 12 F = 13 I = 14 L = 15

Ein Wochenende in Arnheim, Apeldoorn und Harderwijk



Ein Reisebericht von Manuela Jakobi

Am 30. Mai 2014 machten sich 50 Mitglieder des Zoo-Vereins im Bus auf in Richtung Niederlande. Erste Station war Burgers' Zoo in Arnheim, der im Jahr 2013 sein 100-jähriges Bestehen feiern konnte. Der rund 45 Hektar große Tierpark ist ein Familienbetrieb in mittlerweile 4. Generation. Er wurde am 30. März 1913 durch Johann Burgers eröffnet und darf sich seit 2013 Königlicher Burgers' Zoo nennen. Der Zoo ist unterteilt in den Tierpark, Rimba (2008), Mangrove, Burgers' Bush (1988), Burgers' Ocean (2000), Safari (1995) und Dessert (1994).

Im Parkteil leben unter anderem Asiatische Elefanten und Schimpansen. Speziell die Schimpansen-Forschung ist ab dem Jahr 1971 weltberühmt geworden. Drei Weibchen der Schimpansen-Gruppe sind bereits über 50 Jahre alt. In Burgers' Rimba leben Tiere aus



Fische in Burgers' Ocean

Foto: Manuela Jakobi

den Wäldern Südostasiens, z.B. Tiger und Bären. Oft teilen sich mehrere Tierarten eine Gemeinschaftsanlage, was zu interessanten Interaktionen zwischen den Arten führt. Burgers' Mangrove ist den Mangrovenwäldern

mit ihrem Ökosystem an der Grenze von Land und Meer nachgebildet. Dort leben z.B. Segeleichen, Schützenfische und Borneo Fluss-Schildkröten. Wenn man Burgers' Bush betritt, befindet man sich plötzlich mitten im Re-

genwald. Mit üppiger Vegetation und zahlreichen freilaufenden und freifliegenden Tieren gibt es dort vieles zu beobachten. In Burgers' Safari betritt man Ostafrika. Nirgendwo auf der Welt gibt es mehr tierische Biomasse pro Quadratkilometer als in diesem Biotop der afrikanischen Grasländer. Von einer überdachten Holzbrücke und verschiedenen Beobachtungshütten genießt man einen tollen Blick auf diese afrikanische Szenerie mit u.a. Löwen, Zebras, Nashörnern und Giraffen. Burgers' Dessert ist der Felsküste von Arizona und Nordamerika nachempfunden, mit einer beeindruckenden Flora und Fauna.



Rochen in Burgers' Ocean

Foto: Manuela Jakobi

Interessante Einblicke in Burgers' Ocean

Burgers' Ocean bietet den Blick auf eine fantastische Unterwasserwelt. Die Reise beginnt im Flachwasser bei einem tropischen Strand, danach geht es weiter zum riesigen Korallenriff.

Bereits seit vielen Jahren wird intensiv an der Züchtung von Korallen gearbeitet, im tieferen Ocean leben sogar verschiedene Hai-Arten. Eine eineinhalbstündige Führung durch den Ocean brachte viele interessante Ein-

zelheiten. Das im Jahr 2000 eröffnete Ocean enthält zehn große Becken mit acht Millionen Litern Wasser. Zwei Becken enthalten echte Korallen, die regelmäßig mit anderen Zoos getauscht werden. Das Wasser wird selbst aufbe-



**Senioren-Info-Telefon
(0202) 3890389**

Seniorenreisen - Seniorentreffs - Pflege und Hilfe zu Hause - Demenzgruppen
Demenzwohngemeinschaft - Service-Wohnen - Tagespflege - Kurzzeitpflege
Caritas-Altenzentren Augustinusstift, Paul-Hanisch-Haus, St. Suitbertus

Caritasverband Wuppertal/Solingen

www.caritas-wsg.de

reitet und ist mit 33 bis 34 Promille Salz salziger als die Nordsee, die etwa 26 bis 30 Promille Salz enthält. Das Wasser des Oceans besteht aus Grundwasser, Regenwasser, Leitungswasser, Salzmischung und Mineralien. Fünf bis acht Prozent des Wassers werden pro Jahr ersetzt, der Rest wird immer wieder durch Filter gereinigt. Die Hai-fischbecken, in denen man unter anderem einen großen Hammerhai beobachten kann, enthalten drei Millionen Liter Wasser und die Acryl-Scheiben sind 35 cm dick.

Das Becken mit lebenden Korallen und Anemonen fasst 750.000 Liter Wasser und ist der Stolz der Pfleger. Es enthält ein Ökosystem, in dem viele Fische mit Funktionen eingesetzt wurden. 80 Prozent der Steine kommen aus einer Miene in Südafrika, 20 Prozent sind Abbrüche von Korallen aus Indonesien, die unter Wasser zu Burgers' Zoo transportiert wurden.

Nach den Führungen hatten wir viel Zeit zur Verfügung, um diesen großen und faszinierenden Zoo auf eigene Faust zu erkunden. Ich fand die Gorillagruppe sehr beeindruckend, die in einer sehr naturbelassenen Zusammensetzung von 14 Tieren lebt. Anführer ist der 24-jährige Silberrücken Bauwi, drei sehr erfahrene Weibchen zwischen 15 und 20 Jahren, drei jüngere Weibchen zwischen sieben und neun Jahren und zwei noch sehr junge Weibchen von vier Jahren. 2013 wurden in dieser Gruppe fünf Jungtiere geboren, darunter sogar Zwillinge.



Freilaufende Totenkopffäffchen in Apenheul

Foto: Annette Klöpper

Ein Affenhügel in Apeldoorn

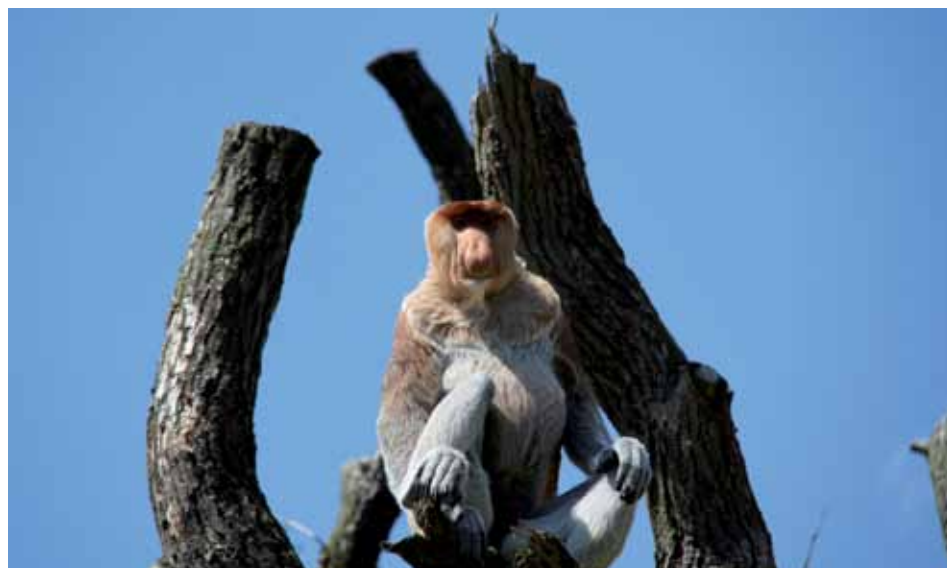
Nach einem Abend zur freien Verfügung ging es am zweiten Tag der Reise weiter ins 31 Kilometer entfernte Apeldoorn zum Tierpark Apenheul (Affenhügel), einem ebenfalls privaten Zoo, der sich auf die Haltung von Primaten spezialisiert hat. Er befindet sich in einer schönen Parkanlage, in der man in einigen Bereichen sogar auf freilaufende Affen trifft. Apenheul wurde am 12. Juli 1971 eröffnet und entstand aufgrund einer Idee des Rotterdamer Fotografen Wim Mager, der einen Park schaffen wollte, in dem die Tiere ungestört und artgerecht in speziell für sie angelegten, weitläufigen, grünen und natürlich gestalteten Außenanlagen le-

ben können. Heute leben in Apenheul rund 400 Affen in 35 Arten.

Nach der Begrüßung wurden die Gruppen in die Verhaltensregeln des Parks eingeführt: nicht streicheln, nichts essen in den Freilaufflächen, nicht füttern, nicht rennen! Für unsere mitgebrachten Sachen bekamen wir im Eingangsbereich 100 Prozent affensichere Taschen, deren Reißverschluss mit einem Sicherheitshaken versehen ist, den auch der neugierigste Affe nicht aufbekommt. Danach ging es auf die zweistündigen Führungen durch Apenheul. Die erste Begegnung, die unsere Gruppe mit freilaufenden Affen hatte, war die mit den Totenkopffäffchen. Es sind ungefähr 75 Tiere, von denen jedes ca. 700 Gramm wiegt, die Babys wiegen etwa 100 Gramm. Die Totenkopffäffchen haben ein Haus, dessen Innenwand für die kalte Jahreszeit mit einer Heizung ausgestattet ist, und in das sie sich über Katzenklappen zurückziehen können.

Melodie kündigt die Fütterung an

Um 17 Uhr wird drinnen gefüttert und die Äffchen können selbst entscheiden, ob sie danach wieder hinauswollen. Bei den Fütterungen, die tagsüber draußen erfolgen, ertönt eine Melodie über die Lautsprecher. Die Affen erkennen diese und strömen zu den Futterplätzen. Bei den Totenkopffäffchen war es interessant, zu beobachten, dass sie sich auf die Kinderwagen speziali-



Nasenaffen in Apenheul

Foto: Manuela Jakobi

siert haben und diese zu mehreren erstürmten, egal, ob dort noch ein Kind drin war oder nicht. Man könnte dort ja noch ein paar Plätzchenkrümel finden, die die Kinder dort hinterlassen haben. Die Freilaufanlagen sind mit Brücken verbunden. Diese sind unter Strom gesetzt, damit die Affen nicht weglaufen und in ihren Gruppen bleiben. Von den weiteren Arten, die uns vorgestellt wurden, sind u.a. die sehr bedrohten Gelbbrustkapuziner zu erwähnen, die auf einer Insel leben, mit einem Haus, zu dem sie freien Zugang haben. Des weiteren Brüllaffen, das Männchen schwarz, die Weibchen goldfarben. Die sehr seltenen Nasenaffen, von denen zwei in Apenheul leben und der ganze Stolz unserer Führerin Mieke sind. Apenheul ist der einzige Zoo in Europa, der sie hält. Es sind zwei Männchen, die täglich zwölf Kilogramm Blätter essen, dazu gerne noch Bohnen und auch Rosenblätter. Viele Blätter werden, wie auch im Wuppertaler Zoo, im Sommer gesammelt und für den Winter eingefroren. Weitere Arten sind Kronensifakas, bei denen zurzeit ein Junges mit der Hand aufgezogen wird. Das Junge ist bei der Mutter, sie reicht dem Pfleger ihr Kind, welches von diesem dann die Flasche bekommt. Danach geht das Kind zurück an die Mutter und wächst so in der Gruppe auf. Die Katta-Gruppe läuft auch frei in ihrem Bereich. Das einzige Männchen namens Herbert muss sich in einer großen Gruppe Weibchen



Gorillaanlage in Apenheul

Foto: Manuela Jakobi

behaupten, die ihn nur einmal im Jahr zur Fortpflanzung anerkennen und ansonsten schon mal heftig mobben. Die ebenfalls frei laufenden Varis sind eine reine Männergruppe aus roten und schwarzweißen Tieren.

Auch sehr beeindruckend die Bonobo-Gruppe aus zehn Tieren, die in einer sehr schönen großen Außenanlage leben, die gut einsehbar ist. Ein Teil der Gruppe stammt aus dem Kongo. Apenheul unterstützt ein Dorf im Kongo mit Schulen, Arbeit und Essen, damit die Tiere vor Ort von den Einwohnern geschützt werden. Die Orang-Utans leben auf einer von vier Meter tiefem Wasser umgebenen Insel mit einem Gebäude, das acht Wohnbereiche hat,

von denen die Besucher vier einsehen können. Die Affen können frei entscheiden, wo sie hin wollen, indem sie über Drücker die Türen öffnen. Nur die beiden Männer bleiben getrennt: Amos, ein Orang Utan von circa 13 Jahren und Neuzugang Kevin. Das alte Männchen Karl wurde 51 Jahre alt. Eines der Weibchen, Binti, hat einen Schlaganfall erlitten, kommt mit den Folgen aber gut zurecht. Sandy, eine gute und begeisterte Mutter, bekommt Langeweile, wenn sie kein Kind hat. Dann bearbeitet sie schon mal eine Glasscheibe des Geheges und zerstört sie. Dies war eine Doppelglasscheibe, die knapp 50.000 Euro pro Scheibe kostet. Oder sie dreht die Schraubenhaken aus der Decke und baut daraus neue Kreationen.

Sonnenuntergang am Ijsselmeer

Nach der Führung hatten wir noch freie Zeit zur Verfügung, Apenheul auf eigene Faust zu entdecken. Am Nachmittag ging es dann weiter mit dem Bus nach Harderwijk zum nächsten Hotel und gemeinsamen Abendessen. Am dritten Reisetag stand dann der Besuch des Dolfinarium Harderwijk auf dem Programm. Nach einer kurzen Begrüßung war reichlich freie Zeit zur Verfügung, um das Gelände zu erkunden und Vorführungen und Shows anzusehen.

Das Dolfinarium Harderwijk ist einer der weltweit größten Themenparks,



Delfin in Harderwijk

Foto: Manuela Jakobi

welcher auf Meeressäuger spezialisiert ist: Delfine, Schweinswale, Seelöwen, Seehunde und Walrosse werden in lagunenartig gestalteten Anlagen präsentiert. Der Unternehmer Frits den Herder begann 1963, Meeressäuger für das erste Delfinarium der Niederlande zu fangen, welches dann im Jahr 1965 für das Publikum eröffnet wurde. Mittlerweile leben dort mehr als 30 Delfine, einige von ihnen sind mehr als 50 Jahre alt. Die größten und schwersten Tiere im Delfinarium sind die Walrösser, von denen das Männchen bis zu 1.800 kg schwer werden kann. Alle Tiere sind in Shows, die mehrmals täglich stattfinden, zu beobachten. Ich habe mir die

Snor(rrr)show (Schnurbartshow) der Walrosse angesehen, die zeigte, wie beweglich und intelligent diese Kolosse sind. Interessant war auch das Roggenrif-(H)aaibaaishow, ein Schau-becken, besetzt u.a. mit kleinen Haien und Rochen. Man kann sie beobachten, wie sie ruhig vorbei schwimmen, sie aber auch anfassen. Ein interessantes Erlebnis, einem Rochen über den Rücken zu streicheln und die anderen Fische zu berühren. Im angeschlossenen Laboratorium konnte man rechteckige Rochen-Eier und frisch geschlüpfte Fische ansehen. Sehr beeindruckend fand ich die Unterwasser-Becken der Delfine und Walrösser. Ein unter Was-

ser schwimmendes Walross zu beobachten, ist schon ein besonderes Erlebnis. Nett war die Krabbenkust, eine Teichlandschaft, die man zum Teil über große Trittsteine betreten konnte. Aus Futterautomaten ließen sich Pellets ziehen, mit denen man die im Teich lebenden Fische füttern durfte. Gut gelaunt und mit vielen Eindrücken versehen ging es am späten Nachmittag zurück nach Wuppertal. Die Meinung der Mitreisenden war: Holländische Zoos haben schon was!

Manuela Jakobi

7 Tage – 7 Zoos in Tschechien

Ein Reisebericht von Gilda Hasenkamp und Petra Körbächer

Rhein oder Main? Wo genau liegt Prag? Gut gestimmt und bei bestem Reisewetter machte sich eine 26-köpfige Reisegruppe des Zoo-Vereins am 14. Juni 2014 auf zur Reise nach Tschechien. Leider wurde wegen eines technischen Defektes am Flieger der geplante Flug nach Prag storniert und wir wurden auf einen späteren Flug via Frankfurt umgebucht. Kurzerhand wurde ein Ersatzprogramm organisiert, damit wir die Stunden bis zum Abflug nicht auf dem Flughafen verbringen mussten: Mit Großraumtaxen ging es zum Kölner Zoo, wo man unsere Gruppe als Gäste herzlich willkommen hieß.

Nun hatten wir Gelegenheit, einen der ältesten und zugleich modernsten Zoos der Welt zu besichtigen. Mit seinen weiträumigen Anlagen und Tierhäusern, die nach den natürlichen Lebensbedingungen der Tiere gestaltet wurden, hat der Kölner Zoo bei jeder Wetterlage viel zu bieten: Highlights sind der Elefantenpark, der mit seinen 20.000 Quadratmetern der größte seiner Art nördlich der Alpen ist und das Urwaldhaus für Menschenaffen, in dem Gorillas, Orang-Utans und Bonobos in ihren natürlichen Familienverbänden durch die weitläufigen Gehege



Die Reisegruppe in Prag

Foto: Werner Vogel

toben. Sehenswert ist auch das Regenschwaldhaus, in dem sich Paradiesvögel ein echtes Stück südostasiatischen Regenwald mit zahlreichen exotischen Tieren und einer Fülle tropischer Pflanzen teilen. Der Pavianfelsen gehört zu den historischen Bauten, das Hippodrom dagegen zu den modernsten Anlagen, das ganz im Zeichen des Erlebnis- und Artenschutzkonzeptes steht. Hier kann man Flusspferde, Nilkrokodile und andere Bewohner der Flussebenen Afrikas hautnah erleben und beobachten.

Viel zu schnell vergingen die Stunden im Zoo. Nachmittags begaben wir uns wieder zurück zum Flughafen und bestiegen pünktlich unseren Ersatzflieger nach Frankfurt. Von dort sollte es eigentlich nach Prag weitergehen, doch Czech Air hatte anders entschieden und ließ unsere Gruppe am Boden zurück. Ein erneuter organisatorischer Großeinsatz unserer Reisebegleiter brachte das Ergebnis, die Nacht in Frankfurt im Airport Hotel zu verbringen und am nächsten Morgen mit dem Bus nach Brunn zu fahren. Nachdem alles gere-

gelt war, wurde noch zu später Stunde die Bar des Hotels getestet und für gut befunden.

Hurra, ein Mädchen!

Bei traumhaftem Flugwetter verließen wir am Folgetag das Frankfurt Airport Hotel per Bus in Richtung Tschechien. Brunn begrüßte uns am Nachmittag mit Sonnenschein, sodass wir uns auf einen kleinen Stadtbummel aufmachten und prächtige Plätze und Häuserfassaden bewundern konnten. Am nächsten Tag besuchten wir den Zoo Brunn. Dort wurden wir vom Zoodirektor i.R. und dem derzeitigen stellvertretenden Direktor herzlich begrüßt und erhielten zunächst eine Einführung in das Konzept des Zoos. Er verfügt über eine Fläche von 65 Hektar, die Areale für die Tiere sind großzügig bemessen, teilweise leben Tierarten so zusammen, wie sie es in der Natur auch kennen. Besonders angelegte Bereiche sind „Beringia“, wo Tiere aus Nordasien und Nordamerika leben, und der Pavillon „Das tropische Königreich“, wo wir Tiere aus Madagaskar, Amazonien und Afrika sehen konnten. Es brauchte teilweise etwas Geduld, die Tiere zu entdecken. In Beringia sahen wir Wölfe durch den angelegten Wald streifen, Bären lagen faul auf der Haut, die Eisbären sprangen rückwärts ins Wasser und hatten mindestens so viel Spaß an ihrem Tun wie wir auch.



Trampeltier mit Jungtier im Zoo Brunn

Foto: Werner Vogel

Mit einem kleinen Zug fuhren wir anschließend durch den weitläufigen Zoo, als auf einmal der Ruf „Stopp!“ erschallte. Vor unseren Augen stand ein Kamel mit einer sichtbaren Fruchtblase (himmelblau!) und so wurden wir Zeugen der Geburt eines Trampeltierweibchens. Wir konnten uns kaum trennen und waren ganz begeistert. Als wir dann endlich weiterzogen, konnten wir mit gutem Gewissen behaupten: Mutter und Kind wohlauf. Die dann noch verbliebene Zeit verbrachten wir im Tropen-Pavillon und erfreuten uns an den Kletterkünsten der Kattas und

Varis. Die anschließende Fahrt nach Prag verging schnell und nach dem Check-in trafen sich einige der Gruppe in der Hotelbar zum ersten Spiel der deutschen Mannschaft bei der Fußballweltmeisterschaft. Beim abschließenden Abendspaziergang wurde der Himmel über Prag durch ein großartiges Feuerwerk erhellt.

Zoo-Berglauf und Stadt-Slalom

Im Prager Zoo wurden wir vom Kurator begrüßt und bekamen interessante Informationen: Der Zoo ist die zweitgrößte Attraktion in Prag (hinter dem Hradschin) mit jährlich 1,2 Mio. Besuchern pro Jahr. Die Stadt Prag unterhält den Zoo und investiert auch gerne und reichlich in dessen Unterhalt. Das Gelände ist unterteilt in einen unteren und oberen Bereich, verbunden durch eine Seilbahn oder einen „gemisefreundlichen“ Aufstieg. Bei den letzten starken Hochwassern mussten die Tiere des unteren Bereichs evakuiert werden, Pinguine ebenso wie Tiger, was natürlich eine logistische Herausforderung war!

Der Zoo in Prag beherbergt einige seltene Tiere und wildert zum Beispiel erfolgreich Przewalski-Pferde in Zentralasien aus. Auch Komodowarane erblicken hier in schöner Regelmäßigkeit das Licht der Welt. Nachdem sich die Population auf der indonesischen



Säbelantilopen im Zoo Prag

Foto: Werner Vogel



Elche im Zoo Prag

Foto: Werner Vogel

Insel erholt hat und die Warane dort unter Schutz stehen, werden die Komodowarane nicht mehr ausgewildert, sondern finden ihre neue Heimat in den Zoos in Tschechien und in anderen europäischen Zoos.

Der Aufstieg zum oberen Teil des Zoos führte uns zu den Rentieren, Elchen, Hirschen und Eulen. Oben angekommen, wurden wir mit einem schönen Blick über Prag belohnt. Weiter ging es zum Elefantental, einer sehr schön gestalteten Anlage für indische Elefanten. Auf dem weitläufigen Safari-Areal leben Giraffen, Zebras, Gnus, Strauße und Antilopen zusammen. Beim Abstieg haben wir noch ein wenig dem ausgelassenen Spiel des Orang Utan Babys zugeschaut und danach die Kattas besucht. Die hatten allerdings gerade keinen Ausgang auf ihrer schönen Insel, weil der Zaun ohne Strom war.

Am Nachmittag waren unsere Füße zwar schon müde, aber noch mussten sie uns durch Prag bei einer ersten Stadtführung tragen. Durch die Menschenmengen hindurch schlängelten wir uns durchs Jüdische Viertel, besuchten den Altstädter Ring – eigentlich ein großer Platz – kamen zur weltberühmten astronomischen Uhr und standen dann auf der Karlsbrücke. Hier hatte dann unsere kompetente Stadtführerin ein Einsehen mit unserer Kondition und brachte uns zum Bus. Für einige aus der Gruppe stand am Abend noch eine Aufführung im Schwarzen Theater an, die anderen

beschlossen den Abend in der Außenbar des Hotels.

Mehr als Bier

Nach dem Frühstück fuhren wir nach Pilsen – vorbei an einigen berühmten Brauereien, die uns aber nicht weiter interessierten. Unser Ziel war der Zoo, 21 Hektar „klein“, aber mit 6.000 Tieren in mehr als 1.000 verschiedene Arten. Wieder wurden wir herzlich begrüßt und in das Konzept des Zoos eingeweiht. Hier werden die Tiere in ihren geographischen Gebieten zusammen gehalten, durch die farbigen Hinweistafeln fanden wir uns schnell in diesem Zoo zurecht. Erst einmal wurde die Gruppe zum Bärengebiet begleitet. Diese Tiere haben ein ein Hektar großes Freigelände, es sind alles Handaufzuchten und fraßen demzufolge dem Tierpfleger aus der Hand. Das haben wir mit gemischten Gefühlen beobachtet, neben einem Bären ist der Mensch doch recht schwächling. Den Rest des besonders schönen Zoos erkundeten wir auf eigene Faust. In Pilsen ist der Botanische Garten in den Zoo integriert – oder umgekehrt? Jedenfalls hat uns das sehr gut gefallen, denn so kamen nicht nur Tiere, sondern auch Blüten vor die Kameralinsen. Eine Attraktion in Pilsen ist das Panzernashornbaby Maruška, es lag schlafend bei seiner Mutter und genoss wie wir den sonnigen Tag.

Der schöne Stadtkern von Pilsen stand



Giraffenfütterung im Zoo Pilsen

Foto: Friedrich-Wilhelm Schäfer

als nächstes auf unserem Programm. Bei Sonne und blauem Himmel bewunderten wir die liebevoll erhaltenen und restaurierten Häuserfassaden, schlenderten über den Marktplatz und besuchten zum Abschluss die Große Synagoge, die drittgrößte dieser Welt. Wir waren sehr berührt und fuhren mit vielen Eindrücken aus Pilsen wieder nach Prag zurück.

Babyboom

Den nächsten Vormittag verbrachten wir auf dem Hradshin. Unsere engagierte Stadtführerin begleitete uns und erklärte uns die weitläufige Anlage. Von hier oben hatten wir auch



Safarizug im Zoo Dvur Kralove

Foto: Werner Vogel

einen schönen Blick über Prag. Den Abschluss bildete der Gang durch das Goldene Gässchen mit vielen netten kleinen Souveniershops. Danach erwartete der Bus uns bereits zur Fahrt nach Dvur Karlove. Hier kam die nächste Attraktion auf uns zu! In einem offenen Safaribus fuhren wir durch ein 50 Hektar großes Gelände, wo „griffbereit“ diverse Antilopen, Gnus, Geparde, Büffel und andere Savannentiere umherzogen. Die Fahrt dauerte über eine Stunde und wir hatten ein richtiges Afrikafeeling. Dank unserer Begleitung wurden uns alle Tierarten genannt und wir hörten mit Erstaunen, wie viel Nachwuchs – über 5.500 Tiere – hier zur Welt gekommen sind. Ein deutliches Zeichen für uns, dass sich die Tiere im Safariteil des Zoos wohl fühlen.



Hirschziegentilope im Zoo Usti nad Labem

Foto: Werner Vogel

Das „normale“ Zooareal ist auch sehr schön gestaltet, die Tiere sind meistens hinter Scheiben und konnten so gut beobachtet werden. Eine Besonderheit in diesem Zoo ist die Haltung von Spitzmaul- und Breitmaulnashörner. Voller schöner Erlebnisse ging es am späten Nachmittag wieder zurück nach Prag, wo wir den letzten Abend gemeinsam verbrachten.

Kattas als Zahlungsmittel?

Morgens verließen wir nun endgültig die Goldene Stadt und fuhren nach Usti ad Labem. Empfangen wurden wir von der Zoodirektorin, die uns erst



Nördliches Breitmaulnashorn in Dvur Kralove

Foto: Werner Vogel

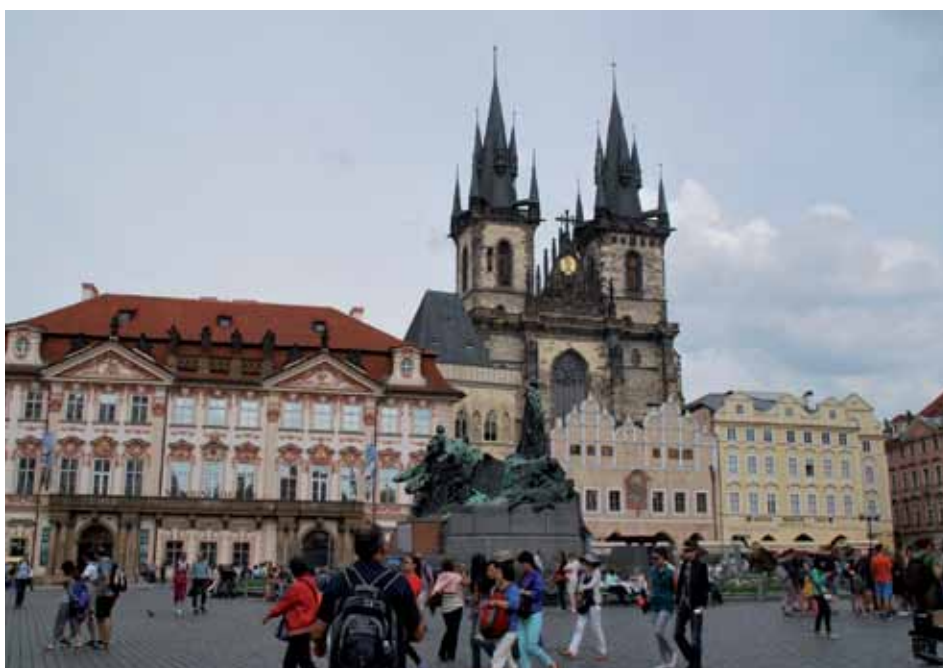
einmal zu einer Zugfahrt in den höher gelegenen Teil des Zoos einlud. Nach einem Besuch bei den Elefanten und Giraffen spazierten wir bergab, vorbei an den Anlagen für Faultiere, Schneeleoparden, Kleine Pandas und die unvermeidlichen Kattas. Kleine Pause am Kiosk, wo wir neben Kaffee nach einem T-Shirt mit Katta-Motiv fragten. Die schöne Antwort: „Only Euro or Kronen, no Kattas.“

Am frühen Nachmittag ging es wieder Richtung Prag zum Flughafen. Offenbar war Czech Air diesmal gewillt, uns nach Düsseldorf zu fliegen, denn alles

klappte reibungslos. Pünktlich waren wir am Abend mit vielen schönen Erinnerungen (und noch mehr Fotos) an diese wunderbare Reise wieder daheim.

Unser großer Dank geht an unsere Reisebegleiter Andreas Haeser-Kalthoff und Bruno Hensel, die den holprigen Beginn der Reise souverän gemeistert haben und uns diese tolle Zooreise ermöglicht haben. Wir freuen uns schon auf die nächsten Reisen!

Gilda Hasenkamp und Petra Körbächer



Stadtrundgang durch Prag

Foto: Werner Vogel

Tagesfahrt und Wochenendreisen

2015, im Jahr des 60jährigen Vereinsjubiläums, bietet der Zoo-Verein seinen Mitgliedern neben der bereits ausgebuchten Jubiläumsreise nach Südafrika im November ein buntes Reiseprogramm mit verschiedenen Tages- und Wochenendfahrten zur Auswahl. Wie üblich ist eine möglichst frühzeitige Anmeldung ratsam, da die Anzahl der verfügbaren Plätze begrenzt ist.

Eine Landesgartenschau und zwei Zoos

Vom 14. – 16. Mai 2015 stehen die Zoos in Landau in der Pfalz und Karlsruhe sowie die Landesgartenschau in Karlsruhe auf dem Programm. Ein besonderer Höhepunkt wird außerdem ein Vortrag des Landauer Zoodirektors exklusiv für die Teilnehmer dieser dreitägigen Reise sein.

Am ersten Tag der Reise steht nach der Anfahrt ein ausgiebiger Besuch der Landesgartenschau Landau auf dem Programm. Eigentlich sollte diese bereits ein Jahr zuvor, 2014, stattfinden, was jedoch durch Bombenfunde auf dem Gelände der Gartenschau verhindert wurde. 2015 jedoch kann man dort erleben, wie sich „Gartenträume mit einem außergewöhnlichen Lebensgefühl vereinen“, wie die Macher der Gartenschau versprechen. Von April



Giraffen im Zoo Karlsruhe

Foto: Zoo Karlsruhe



Junge Sudan-Geparden im Zoo Landau

Foto Zoo Landau / Steffi Heß

bis Oktober kann man dann auf einer Fläche von 29 Hektar „ein gartenarchitektonisches Kleinod voller Blütenpracht und Farbenzauber“ erleben.

Der zweite Reisetag ist ausgefüllt mit dem Besuch des Landauer Zoos, der rund 800 Tiere in etwa 125 Arten beherbergt. Die Tiere sind hier in modernen, naturnahen Anlagen auf dem 4,5 Hektar großen Gelände untergebracht, dass dank einer Vielfalt an Bäumen und Sträuchern einen „romantischen Parkcharakter“ aufweist. Zu den Highlights zählen die 2008 eröffnete Pinguinanlage sowie die Anlagen für Kleinaffen, Afrikanische Huftiere und Kängurus. Eine Erweiterung des Zoo Landau und die Eröffnung des neuen Haupteingangs mit modernem Kassensbereich und einem Zooshop wurden 2012 fertiggestellt.

Nach dem Zoobesuch geht es zurück in die nur wenige Gehminuten entfernte Landauer Innenstadt zu einem kleinen Stadtrundgang. Am Abend dann steht im Hotel ein Vortrag des Landauer Zoodirektors Dr. Jens-Ove Heckel auf dem Programm, sicherlich ein ganz besonderer Höhepunkt dieser Reise.

Am letzten Tag der Reise geht es nach dem Auschecken aus dem Hotel in den Zoo Karlsruhe, der als „Grüne Oase“ mitten in der Stadt gelegen ist. Er zählt zu den ältesten Zoos in Deutschland und zeichnet sich durch eine besondere Verbindung von Zoo und Stadtgarten aus. Auf 22 Hektar Fläche leben rund

900 Tiere in 150 Arten, im Stadtgarten findet man etwa außerdem etwa 800 imposante Bäume aus vielen Ländern und 15.000 Rosen in 130 Sorten. Den Tieren begegnet man in verschiedenen Themenbereichen wie dem 2009 neu gestalteten „Lebensraum Wasser“ mit Eisbären, Robben und Pinguinen, der Afrikasavanne mit Zebras, Straußen, Giraffen und Antilopen oder der „Bergwelt Himalaya“ mit Schnee Leoparden, Roten Pandas und Muntjaks. 2015 kann der Zoo Karlsruhe sein 150jähriges Jubiläum feiern.



Kronenkranich im Zoo Karlsruhe

Foto: Zoo Karlsruhe

Ein Familienzoo im Grünen und die nördlichste Flamingokolonie der Welt

Am 20. Juni lädt der Zoo-Verein seine Mitglieder zu einer Tagesfahrt in den Tierpark Nordhorn ein, der mit dem Zusatz „Familienzoo im Grünen“ für sich wirbt. Kombiniert wird dieser Ausflug mit einem Besuch der „nördlichsten Flamingokolonie der Welt“ im Zwillbrocker Venn. Dort, im westlichen Münsterland direkt an der deutsch-niederländischen Grenze, hat sich seit vielen Jahren eine Kolonie von Chile-, Rosa- und Kubaflamingos etabliert. Regelmäßig haben die Vögel hier auch Nachwuchs, 2014 konnten neun junge Flamingos von Mitarbeitern und Helfern der Biologischen Station Zwillbrock beringt werden. Natürlich gibt es darüber hinaus auch noch andere interessante Tier- und Pflanzenarten zu entdecken, so beherbergt das Zwillbrocker Venn zum Beispiel eine der größten Lachmöwenkolonien Deutschlands mit aktuell etwa 2.000 Brutpaaren.

Die Tagesfahrt beginnt mit dem Besuch der Biologischen Station, in der über den Lebensraum Zwillbrocker Venn und natürlich die Flamingos informiert wird. Danach steht eine Wanderung durch das Venn mit Besuch der Flamingokolonie auf dem Programm. Die Mitnahme eines Fernglases wird empfohlen!



Flamingos im Zoo Landau

Foto: Zoo Landau

Anschließend geht die Fahrt weiter in den Tierpark Nordhorn, direkt an der Vechte gelegen in der Grafschaft Bentheim im südlichen Niedersachsen. Rund 1.700 Tiere in etwa 100 Arten gibt es hier auf etwa 10 ha Fläche zu sehen. Für das Wappentier des Zoos, den Waldbison, wurde 2011 eine neue Anlage eröffnet, die sich die Bisons mit Halsbandpekaris teilen. 2014 konnte eine neue Anlage für die nur in wenigen Zoos beheimateten Weißrüsselnasenhären in Betrieb genommen werden. Daneben gibt es begehbare Anlagen für Nandus, Maras und Alpakas, für Bennett-Kängurus und für Wellensit-

tiche, eine interessante Gemeinschaftsanlage für Gänsegeier und Sibirische Steinböcke, eine Afrikasavanne, eine Küstenvoliere für Watvögel und vieles mehr. Auf dem Vechtehof kann man alten Haustierrassen zum Teil hautnah begegnen, ein idyllischer Holzsteg führt an einem Altarm der Vechte entlang in einem Bogen durch die Vechtewiesen. Ein besonderer Erfolg gelang im Tierpark Nordhorn 2014 mit der Nachzucht zweier Nordpersischer Leoparden durch künstliche Befruchtung. Das gemeinsame Mittagessen wird im Heuerhaus des Gasthauses „De Malle-Jan“ eingenommen, das vom Tierpark Nordhorn selbst betrieben wird.

Pairi Daiza – Ein Garten der Welt

An einer besonderen Wochenendfahrt können Vereinsmitglieder vom 29.-30. August 2015 teilnehmen. Dann geht es in den belgischen Zoo Pairi Daiza in Brugelette, der manchen noch als „Parc Paradisio“ in Erinnerung ist. Dieser faszinierende Zoo entführt seine Besucher in andere Welten und präsentiert auf etwa 55 Hektar Fläche rund 4.000 Tiere. Seit dem letzten Besuch des Zoo-Vereins 2007 hat sich dort vieles getan. So wurde 2009 das „Königreich Ganesha“ (Royaume de Ganesha) eröffnet, dass dem Lebensraum der indonesischen Halbinsel gewidmet ist. Im exotischen Flair von Tempelanlagen und Reisfeldern leben hier Asiatische



Zuchterfolg im Tierpark Nordhorn: Junge Nordpersische Leoparden Foto: Tierpark Nordhorn / Franz Frieling

Elefanten, Balistare, Wasserbüffel, Makaken und viele weitere Arten im größten „Indonesischen Garten“ Europas. Im „Terre des Origines“ („Ursprungsland“) begegnet man Tieren der afrikanischen Steppen und Savannen wie z.B. Giraffen, Nashörnern, Antilopen, Löwen oder Hyänen. Außergewöhnlich ist die Vergesellschaftung von Pinselohrschweinen und Erdmännchen. Im „Tamberma Village“ mit seinen typischen Lehmhütten und dem benachbarten afrikanisches Pfahldorf fühlt man sich auf einen anderen Kontinent versetzt. Neuestes Highlight ist sicherlich das Paar Großer Pandas, das seit 2014 in einer großzügigen Anlage in der „La Cité des Immortels“ („Stadt der Unsterblichen“) bewundert werden kann. Daneben gibt es Rote Pandas, Kraniche oder eine Herde Kiangs zu sehen. Im Chinesischen Garten mit Teehaus, Hängebrücke und buddhistischem Tempel kann der Besucher ganz in einer fernöstlichen Atmosphäre versinken. 2014 wurde Pairi Daiza zum schönsten Park und besten Zoo Belgiens gekürt. Besonderer Höhepunkt dieser Reise wird ein exklusives Abendessen im chinesischen



Chinesischer Garten in Pairi Daiza

Foto: Brigitte Müller

Restaurant „Le Temple des Délices“ („Tempel der Genüsse“) des Zoos sein.

Anmeldeformulare für die beschriebenen Reisen werden den Vereinsmitgliedern mit der Infopost zugesendet. Eine frühzeitige Anmeldung ist wegen

der begrenzten Plätze ratsam. Die Organisation der Tagesfahrt in den Tierpark Nordhorn und ins Zwillbrocker Venn (Kosten: 40,- Euro) übernimmt wie üblich der Zoo-Verein selbst, die Wochenendreisen werden mit dem Reiseveranstalter Laune Bus Bergisch



Großer Panda in Pairi Daiza

Foto: Brigitte Müller



Giraffenkontakt in Pairi Daiza

Foto: Brigitte Müller

Land durchgeführt. Die Kosten für die Wochenendfahrt nach Landau und Karlsruhe betragen 350 Euro p.P. im Doppelzimmer, für Pairi Daiza liegen sie bei 246 Euro p.P. im Doppelzimmer. Weitere Informationen und verbindliche Unterlagen sind bei Laune Bus Bergisch Land erhältlich.

Andreas Haeser-Kalthoff

Verbindliche Informationen und Anmeldung (Wochenendreisen):

Laune Bus Bergisch Land GmbH
Wittener Straße 70, 42279 Wuppertal
(ab Mitte November Lindhausener
Straße 70) Tel.: 0202 / 643330

Hinweise für Vereinsmitglieder

Veranstaltungen

Vereinsmitglieder können an den vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. angebotenen Veranstaltungen teilnehmen. Sie werden gebeten, zu den Veranstaltungen im Zoo, zu denen sie freien Eintritt erhalten, ihre Mitgliedskarte mitzuführen. Den Vereinsmitgliedern wird das aktuelle Veranstaltungsprogramm mit der Infopost zugesendet. Alle Termine sind auch im Internet unter www.zoo-verein-wuppertal.de/termine abrufbar.

Veranstaltungsprogramm

Im Herbst und Winter 2014/2015 finden folgende Veranstaltungen für die Mitglieder des Zoo-Vereins statt:

Do, 02.10. – So, 05.10.14

15. Tagung der Europäischen Zooförderer (inkl. Besuch des Benefizkonzertes der Stadt Wuppertal und des Sinfonieorchesters Wuppertal in der Historischen Stadthalle Wuppertal am 03.10.)

Sa, 08.11.14 15.00 Uhr

Vortrag von Roland Wirth (ZGAP) „Gedanken und Hintergründe zum globalen Artenverlust“

Sa, 13.12.14 15.00 Uhr

Vortrag von Christina Hogrebe (Tierärztliche Hochschule Hannover) „Narkosen bei Impala-Antilopen“

Sa, 10.01.15 15.00 Uhr

Zooführung „Der Zoo im Winter“

Sa, 31.01.15 15.00 Uhr

Vortrag von Dr. Jens-Ove Heckel (Zoo Landau) „Ein Umweltbildungs- und Artenschutzprojekt in Dschibuti initiiert durch den Zoo Landau“

Sa, 07.03.15 15.00 Uhr

Vortrag von Steffen Patzwahl (Pairi Daiza) „Pairi Daiza - die Entwicklung vom kleinen Vogelpark zum Garten der Welt“

Mo, 16.03.15 18.00 Uhr

Mitgliederversammlung im Kundenforum der Stadtparkasse Wuppertal, Islandufer 15 (nur für Mitglieder)

Sa, 18.04.15 15.00 Uhr

Zooführung im Frühling

Mo, 13.04. – Fr. 24.04.15

Ausstellung „60 Jahre Zoo-Verein“ im Lichthof des Rathauses in Wuppertal-Barmen (Eröffnung am 13.04.15 um

15.00 Uhr durch Oberbürgermeister Peter Jung)

Do, 14.05.15 – Sa, 16.05.15

Wochenendfahrt nach Landau und Karlsruhe (Reiseveranstalter: Laune Bus Bergisch Land, Tel. 0202 / 643330)

Mo, 01.06. – Fr. 26.06.15

Ausstellung „60 Jahre Zoo-Verein“ im Kundenforum der Stadtparkasse Wuppertal, Islandufer 15

Sa, 20.06.15 7.00 Uhr

Tagesfahrt ins Zwillbrocker Venn (Flamingokolonie) und in den Tierpark Nordhorn (Anmeldung erforderlich)

Sa, 29.08.15 – So, 30.08.15

Wochenendfahrt in den Pairi Daiza, Belgien (Reiseveranstalter: Laune Bus Bergisch Land, Tel. 0202 / 643330)

Treffpunkt für die Zooführungen ist der Zoo-Eingang, die Vorträge finden (sofern nichts anderes angegeben ist) in der Zooschule statt.

Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:

Zoologischer Garten Wuppertal

Hubertusallee 30

42117 Wuppertal

Telefon: 0202 / 563 3662

Telefax: 0202 / 536 8005

E-Mail: zoo-verein@zoo-wuppertal.de

www.zoo-verein-wuppertal.de

Der am 27. Oktober 1955 gegründete Zoo-Verein Wuppertal e.V. ist die Vereinigung der Freunde und Förderer des Zoologischen Gartens Wuppertal. Er hat über 1.500 Mitglieder und gehört der Gemeinschaft Deutscher Zooförderer e.V. (GDZ) an.

Ziel des Zoo-Vereins ist die Erhaltung und Erweiterung des Wuppertaler Zoos

und seiner Einrichtungen. Durch die Finanzierung neuer Gebäude und Anlagen – bis heute in einem Gesamtwert von rund 8,5 Mio. Euro – hilft er, die Attraktivität des Zoos weiter zu steigern. Daneben unterstützt er den Zoo bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen und bei seinen Marketingaktivitäten sowie bei zahlreichen Gelegenheiten auch durch den persönlichen Einsatz der Vereinsmitglieder. Gemeinsam mit dem Zoo fördert der Zoo-Verein Forschungsprogramme im Zoo und Naturschutzprojekte vor Ort zur Erhaltung bedrohter Tierarten. Die finanziellen Mittel zur Förderung des Zoos stammen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Leistungen von Sponsoren, Testamenten, Nachlässen und Stiftungen.

Seinen Mitgliedern bietet der Zoo-Verein ein vielfältiges Veranstaltungs-

angebot, das Zooführungen unter fachkundiger Leitung, Vorträge, Film- und Diavorführungen, Tagesausflüge in andere Zoologische Gärten sowie mehrtägige Reisen zu Zoos im In- und Ausland umfasst. Darüber hinaus bietet er den Kontakt zu Gleichgesinnten, denen der Zoo Wuppertal und seine Tiere am Herzen liegen und die sich hinter die Idee eines weltweit praktizierten Naturschutzes stellen. Mitglieder des Zoo-Vereins erhalten das Vereinsmagazin „Pinguinal“ zweimal jährlich kostenlos zugesendet.

Wenn Sie Mitglied im Zoo-Verein werden möchten, senden Sie einfach die Beitrittserklärung aus diesem Heft ausgefüllt an die Geschäftsstelle des Zoo-Vereins.

Allgemeine Hinweise zum Pinguinal

Beiträge

Wir freuen uns über die Einsendung von Beiträgen, übernehmen für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos allerdings keine Gewährleistung. Abdruck, Änderungen und Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten. Jeder Autor erklärt sich mit der redaktionellen Bearbeitung seines Beitrages einverstanden. Textbeiträge

sind bitte als Word-Dokument ohne eingefügte Bilder einzureichen. Bitte senden Sie uns Fotos und andere Illustrationen versehen mit einer Quellenangabe als separate Dateien. Es muss sichergestellt sein, dass die jeweiligen Fotografen mit der Verwendung und Veröffentlichung ihrer Fotos einverstanden sind.

Leserbriefe

Ihre Meinung zum Pinguinal interessiert uns. Senden Sie uns Ihre Anmerkungen, Anregungen und Fragen. Über Abdruck und ggf. Kürzungen von Leserbriefen entscheidet die Redaktion. Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de

Beitrittserklärung

Hiermit trete ich / treten wir dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. bei.

Name

Vorname

Geburtsdatum

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

Datum

Unterschrift

Bitte zutreffendes ankreuzen:

..... Einzelperson 20,00 €

..... Eheleute 25,00 €

..... Firma 40,00 €

Ich / Wir möchten mehr tun

und zahle(n) einen

Jahresbeitrag von

Wir danken Ihnen für Ihren Beitritt zum Zoo-Verein Wuppertal e.V.. Ihre Mitgliedskarte erhalten Sie, sobald Ihre Überweisung bei uns eingegangen ist. Für Ihre Spenden erhalten Sie eine steuerlich absetzbare Zuwendungsbestätigung. Wir bitten Sie, gleichzeitig mit der Beitrittserklärung die Beiträge oder Spenden auf unser Konto bei der Stadtparkasse Wuppertal zu überweisen. **Konto-Nr.: 977 777 • BLZ: 330 500 00 • IBAN: DE36 3305 0000 0000 9777 77 • BIC: WUPSDE33XXX**

Fordern
Sie
unsere
Entwicklungskompetenz

Die Unternehmen der HUHOCO Gruppe bieten eine einzigartige Vielfalt an Leistungen für Ihre Kunden und produzieren mit über 800 Mitarbeitern in Europa und Nordamerika für über 40 verschiedene Industrien.

Zur Produktpalette gehören neben dekorativ lackierten und pulverbeschichteten Metallkörpern, Mönke, Nuts, Bolzen, Stanzteile und Gusskörper.

Mit diesen Produkten werden Zulieferern der Automobilindustrie, Bauindustrie, Hersteller von Produkten für die Mass- und Kleinproduktion und weitere beliefert.

Wünschen für unseren Wuppertaler Standort kaufmännische Auszubildende, die Spaß haben, sich in einem international expandierenden Unternehmen zu engagieren, Bewerbungen schicken Sie bitte an:

HUHOCO
Modulare Bauelemente GmbH
Modulstraße 31
42229 Wuppertal

Telefon: +49 (0)202 64 77 8-10
Fax: +49 (0)202 64 77 8-99
info@huhoco.de
www.huhoco.de

Auf gute Nachbarschaft!



Schauen Sie doch mal vorbei:
www.wuppertal.bayer.de

